

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0009

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das III. Capitel.

Inhalt.

Da der Evangelist nun bis auf die Zeit der öffentlichen Amtsführung Jesu gekommen ist: so meldet er hier zum voraus seine Einweihung zu seinem Amte unter dem Dienste Johannis des Täufers. Dabey finden wir I. eine umständliche Erzählung von Johanne dem Täufer und seiner Bedienung, als Vorläufer Christi, v. 1: 20. II. die Einweihung Jesu zu seinem Amte selbst, nebst der Zeit, da dieselbe, in Absicht auf Jesu Alter, geschah, und einer beygefügteten Geschlechtstafel, von ihm bis auf Adam, v. 21: 38.

Sind in dem funfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberii, da Pontius Pilatus Statthalter über Judäa, und Herodes ein Vierfürst über Galiläa, und Philippus

B. 1. Und in dem funfzehnten Jahre 2c. des dritten Kaisers von Rom. Julius war der erste, Augustus der zweyte, zu dessen Zeiten Christus geboren ward, und Tiberius der dritte. Dieser ward der Sohn der Livia, des Augustus Gemahlinn, aber nicht von ihm, sondern ward nur von ihm zu der Regierung zum Sohne anagnommen. Sein Name war Claudius Tiberius Nero, und ward wegen seiner Unmäßigkeit Caldius Liberius Nero genannt. Die Zeit seiner Regierung belief sich auf zwey und zwanzig Jahre; denn er starb in dem drey und zwanzigsten Jahre a); und in dem funfzehnten Jahre seiner Regierung fieng Johannes an zu predigen, ward Christus getauft und fieng auch an zu predigen; so daß dieses Jahr in Wahrheit das angenehme Jahr des Herrn genennet werden mag. Gill. Hier ist anzumerken, daß Tiberius die Regierung zwey Jahre vor des Augustus Tode mit Augusto gemein gehabt: also würde das funfzehnte Jahr seiner Regierung nur das dreyzehnte seiner Herrschaft, nachdem er sie alleine geführet, seyn. Und dieses ist die äußerste Zeit, welche die Verfasser der Zeitrechnungen der Taufe Christi einräumen können; wosfern er damals nur dreyßig Jahr alt war: denn dreyßig Jahre von Herodis Tode an gerechnet, werden nicht bis auf das funfzehnte Jahr von des Tiberius Regierung reichen. Man sehe Uffers Jahrbücher. Wall. Es ist schlechterdings nothwendig, daß wir den Anfang der Regierung des Tiberius von der Zeit an rechnen, da Augustus ihn zum Mitgenossen in der Herrschaft annahm: denn wenn wir sehen, daß Christus in dem 747sten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom geboren ist, und alsdenn das funfzehnte Jahr des Tiberius von dem Tode des Augustus an rechnen; so würde dieses in das vier und dreyßigste Jahr Christi

fallen; welches auf keine Weise mit v. 23. bestehen kann b) ²⁰¹⁾ Gill.

a) Sueton. Octav. Aug. c. 62. 63. et Tiberius Nero, c. 21. 42. 73. b) Man sehe Mannis Dissert. p. 136. 140.

Da Pontius Pilatus Statthalter über Judäa. Unter dem Kaiser Tiberius, unter dessen Regierung ihn der jüdische Chronikenschreiber c) und Geschichtschreiber d) sehen, und von ihm, als von einem, der vom Tiberius nach Jerusalem gesandt worden, sprechen. Er war nicht der erste römische Statthalter über Judäa: vor ihm waren Coponius, Marcus Ambivius, Annius Rufus und Valerius Gratus. Gill.

c) R. David Ganz, par. 2. fol. 51. 1. d) Iosephus de bello Ind. lib. 2. cap. 9.

Und Herodes ein Vierfürst über Galiläa. Dieses war Herodes Antipas, Herodis des Großen Sohn, und des Archelans Bruder. Der obengemeldete Chronikenschreiber e) nennet ihn auch einen Vierfürsten und setzt ihn unter Kaiser Tiberius. Er trägt bisweilen den Namen eines Königes ²⁰²⁾: und so wird er hier in der äthiopischen Uebersetzung König von Galiläa und in der arabischen Fürst über den vierten Theil von Galiläa, genannt. Außer Galiläa hatte er auch Peräa oder das Land über den Jordan, wie Iosephus sagt f), welches hier unter Galiläa begriffen zu werden scheint. Man sehe die Erklärung von Matth. 14, 1. Gill.

e) Par. 1. fol. 27. 2. f) de bello Ind. lib. 2. cap. 6.

Und Philippus sein Bruder ein Vierfürst über Ituräa 2c. Plinius g) thut von dem Volke der Ituräer Meldung, als von solchen, die zu Cölesyrien gehörten. Vielleicht ist Ituräa einerley mit Batanea oder Auranitis, oder wohl gar mit beyden: weil diese Länder nebst Trachon, welches mit dem hier

(201) Aus dem, was über diese Jahrrechnung Tiberii von Pagi, Sam. Basnage, Clerico und Masson gestritten worden, ist deutlich zu schließen, daß man es in dieser Stelle Luca zu keiner unwidersprechlichen Gewißheit bringen könne.

(202) Zum Exempel Marc. 6, 14. und das nach jüdischer Gewohnheit, welche alle Regenten jezurrellen Könige zu nennen pflegte; sonderlich aber diesen Herodem. Man besche die 430ste Anmerkung des ersten Bandes p. 482.

ippus sein Bruder ein Vierfürst über Ituräa und über das Land Trachonitis, und Lysanias

Hier gemeldeten Trachonitis einerley ist, bey dem Josephus h) dem Philippus zugeeignet werden ²⁰³⁾. Ituräa scheint seinen Namen von Itetur, einem der Söhne Ismaels 1 Mos. 25, 15. entlehnet zu haben. Trachonitis wird bey Plinius i) als ein Land nahe bey Decapolis und als eine Provinz und ein Vierfürstenthum angeführet, wie hier. Ptolemäus k) spricht von den trachonitischen Arabern, gegen Osten von Batanea oder Basan. Das Land von Trachonäna oder Trachonitis bey den Targumisten l) ist einerley mit dem Lande Argob. Dieser Philippus, welcher bey Josephus am angeführten Orte und bey dem Gesippus m), in Uebereinstimmung mit unserm Evangelisten Vierfürst von Trachonitis genennet wird, war ein Bruder des Herodis Antipas, von väterlicher, aber nicht von mütterlicher Seite. Philippus war von Cleopatra von Jerusalem, und Herodes von Malthace einer Samaritanerin n) geboren. Er starb in dem zwanzigsten Jahre des Tiberius o), fünf Jahre nach der hier angegebenen Zeit. Gill.

g) Nat. Hist. lib. 5. cap. 23. h) de bello Iud. lib. 2. cap. 9. i) Nat. Hist. lib. 5. c. 18. k) Lib. 5. cap. 15. l) Targ. Ion. über 5 Mos. 3, 4. 14. m) Beschreibung Jerusalems lib. 1. cap. 46. n) Josephus de bello Iud. lib. 1. cap. 28. o) Josephus Antiq. Iud. lib. 18. cap. 6.

Und Lysanias ein Vierfürst über Abilene. Plinius p) spricht von Abila, als in Cölesyrien gelegen, wovon dieses Vierfürstenthum vielleicht seinen Namen hat; und bey dem Ptolemäus q) wird es Abila von Lysanias, nach diesem, oder irgend einem andern, Fürsten desselben, von diesem Namen, genannet ²⁰⁴⁾. Auch finden wir in dem Talmud r), von Abilene nach Jerusalem, welches unstreitig eben diesen Ort bedeutet. Es ist ungewiß, wer dieser Lysanias gewesen. Er war kein Sohn von Herodes dem Großen, wie Eusebius sagt s); noch auch derjenige Lysanias, der Sohn des Ptolemäus Minneus, von welchem Josephus t) spricht ²⁰⁵⁾; ob er gleich nach großer Wahrscheinlichkeit ein Abkömmling von demselben gewesen seyn mag. Wie dem aber sey: da Kaiser Tiberius zu Rom regierte, Pontius Pilatus in Judäa, Herodes Antipas in Galiläa, Philippus sein Bruder in Ituräa und Trachonitis, und Lysanias in Abilene, die Herrschaft hatten, fieng Johannes der Täufer an zu predigen, und zu taufen; und dieses alles wird gesagt, um die Zeit seines Amtes und seiner Taufe anzuweisen. Gill. Ein Vierfürst ist ein Oberster oder Regente über einen vierten Theil eines Reiches oder Landes ²⁰⁶⁾. Nach dem Tode Herodis des Großen, wurde sein Königreich in vier Theile vertheilet: dreye davon hießen Vier-

(203) Diese von vielen nicht ohne Wahrscheinlichkeit angenommene Meynung hat ihren Grund darin, daß Lucas in Beschreibung der Herrschaften Herodis zwar Ituräa nennet, aber nichts von Aurantitis gedenkt, hingegen Josephus Aurantitis anführet, ohne etwas von Ituräa zu melden, oder sich dieses Namens zu gebrauchen, und daß daraus wahrscheinlich wird, Ituräa und Aurantitis seyn einerley. Vergl. Xeland Palaest. Lib. I. cap. 22. p. 106. der auch cap. 23. p. 108. von der Landschaft Trachonitis Nachricht giebt.

(204) Es hat verschiedene Abila gegeben: eins lag in Peräa; Josephus B. I. Lib. III. et V. cap. 3. eins in Batanäa, das wegen seines guten Weines berühmt war: eins an dem Libano, in dem hohlen Syrien, gegen Damascus hin, welches Ptolemäus das Abila des Lysanias nennet. Diese dreye muß man nicht mit einander vermischen, wie von vielen geschehen ist. Man findet von allen dreyen Nachricht bey dem Xeland I. c. p. 525. sq.

(205) Seiner gedenkt auch Strabo Lib. XVI. geogr. er lebte aber ungefähr vierzig Jahre vor Christi Geburt, und kann demnach der von Luca berichtete Lysanias nicht seyn, diesem folgte nach Josephi Berichte Lib. XIV. cap. 23. sein Sohn gleiches Namens, den Antonius zum Vierfürsten gemacht, aber bald wider der Cleopatra zu gefallen tödten lassen, drey und dreyßig Jahre vor Christi Geburt, darauf kam ein Zenoborus, und nach diesem bekam Philippus der Vierfürst dieses Stück Landes, das von dem ersten Lysania den Namen hatte. Auf diesen kam erst dieser Lysanias, dessen Lucas gedenket, und von welchem man nicht weiß, wer er gewesen ist, aber aus dem Namen vermuthet, daß er ein Sohn oder Enkel eines dieser Vierfürsten gewesen sey, welches aber sehr ungewiß ist. Die hieher gehörigen Zeugnisse der alten Schriftsteller findet man in Casauboni Exerc. Antibar. XIII. §. 3. p. m. 173. sq. besammten, womit man Basnage Hist. des Juifs Tom. I. p. 97. sq. vergleichen kann, welcher Lucä Lysaniam für den Enkel des Lysania, Ptolemäi Minnāi Sohn hält, welches aber keine Gewißheit hat.

(206) Diese Bestimmung des Namens eines Vierfürstenthums ist nicht ganz richtig, denn obgleich nach Herodis des Großen Tode seine Herrschaften in vier große Landschaften zertheilet wurden, so war doch der Name der Vierfürsten älter, indem nach Josephi Berichte Antiq. Lib. XIV. cap. 23. Antonius diese Landschaften dem Phasaelo Antipaters Sohne, und Herodi dem Großen eingegeben, und sie Tetrarchias genennet

nias ein Vierfürst über Abilene war. 2. Unter den Hohenpriestern Anna und Kajapha,

v. 2. Joh. 11, 49. 51. Apg. 4, 6.

Ge

Vierfürstenthümer, wie hier; und der vierte Theil war Judäa, welches, nachdem Archelaus abgesetzt war, zu einer römischen Provinz gemacht und durch einen römischen Landpfleger oder Statthalter, wie Pontius Pilatus, Felix, Festus, regieret wurde. Dieser Oberste hieß kein Vierfürst, wie die übrigen dreye: weil sein Recht und seine Gerichtsbarkeit von einer andern Art war. Er war ein bloßer Statthalter, dessen Amt nur auf einige Zeit, oder nach Wohlgefallen währete. Die ersten waren eine Art von Königen: und ihre Gewalt dauerte Zeit Lebens. Darum wird Herodes, das ist, Herodes Antipas, Matth. 14, 22. sowol ein König, als ein Vierfürst, genannt. **Trap.** Die drey letzten unter den hier genannten Personen heißen Vierfürsten: entweder weil ein jeder derselben einen vierten Theil von dem Reiche Herodis des Großen unter seinem Befehle hatte; oder weil sie den vierten Rang von den römischen Befehlshabern bekleideten, indem der erste der Imperator, oder oberste Befehlshaber, der zweyte ein Proconsul, oder ein Regente von einer eroberten Provinz; der dritte ein König, und der vierte ein Vierfürst war. Man sehe Lightfoot über diese Stelle. Guse.

p) Lib. 5. cap. 18.

q) Lib. 5. cap. 15.

r) T. Bab.

Bana Kama fol. 19. 2.

s) Hist. eccles. lib. 1. c. 9. 10.

t) de bello Jud. lib. 1. c. 13.

B. 2. Unter den Hohenpriestern Anna und Kajapha. Hier zeigt sich eine Schwierigkeit, wie diese beyden Hohenpriester seyn konnten; da nach dem Gesetze Gottes und den Gewohnheiten der Juden, nur ein Hohenpriester zu einer Zeit seyn durfte und war. Die Schriftsteller geben sich viele Mühe, diese Schwierigkeit aufzulösen. Einige schlagen diesen Weg ein ²⁰⁷⁾, daß, obgleich nach der göttlichen Einsetzung und dem Gebrauche der vorigen Zeiten nur ein Hohenpriester zu einer Zeit war, man doch ist durch die Verderbtheit der Zeit zween Hohenpriester zugleich, oder wenigstens zween hatte, die wechselseitig in demselben Jahre das Amt verwalteten: allein, es kann kein Beyspiel von einem solchen Mißbrauche, auch so gar nicht in den verderbten Zeiten beygebracht werden; wie Maimonides sagt u): es könne nur ein Hohenpriester in der ganzen Welt seyn; und über dieses streitet es mit ihren Regeln, die damals im Schwange giengen, und noch vorhanden sind, wovon eine also lautet x): sie bestellen nicht zween Hohenpriester zugleich. Andere meynen, daß diese beyden wechselseitig, ein jeder auf ein Jahr, das

nennet hat, ob es gleich nur zween Regenten waren. Nachdem Phasaclus von den Parthern erschlagen worden, bekam Herodes die Regierung allein, mit dem Titel eines Königes der Juden, der auch seinem Bruder Pherora, nach Josephi Berichte Lib. XV. cap. 13. eine Tetrarchie, nach der Schlacht bey Actium, zuwegegebracht hat. Nach Herodis letztem Willen sollte sein Sohn Archelaus König in Judäa, Idumäa und Samaria seyn; und beyde andere Brüder sollten die andere Hälfte unter dem Namen der Tetrarchen mit einander theilen, und Philippus Batanäa, Trachonitis und Auronitis und ein Theil der Landschaft Zenodori haben, Herodes Antipas aber Galiläa und Peräa besitzen, wie Josephus Lib. XVII. cap. 13. berichtet. Weil aber Archelaus ins Elend verwiesen, und seine Ländereyen zu der römischen Provinz Syrien geschlagen wurden, so verwalteten Quirinus und andere Landpfleger dieselben, und so kam auch nach Philippi Tode, weil er ohne Kinder starb, sein Theil an Syrien, und Herodes Antipas war allein Vierfürst. Doch bekam Aristobuli Sohn, Agrippa, von den Römern die Vierfürstenthümer Philippi und Lysania; das konnte Antipa Gemahlinn Herodias nicht leiden, und suchte ihn zu Rom zu stürzen, brachte aber ihren Gemahl um sein Vierfürstenthum, welches dem Agrippa gegeben wurde, Josephus Lib. XVIII. cap. 9. der bekam hernach vom Kaiser Cajo, Trachonitis und Galiläa, und vom Claudio Judäa und Samaria, so daß er alles hatte, was sein Großvater, Herodes der Große, beherrscht hatte. Ebenders. Lib. XIX. cap. 47. Nach drey Jahren verstarb er, und hinterließ einen Prinzen von siebenzehn Jahren, Agrippa, an dessen Statt Judäa durch einen römischen Statthalter verwaltet worden, nach Herodis, Königs von Chalcis Tode aber, bekam er dessen Königreich. Ebenders. Lib. XX. cap. 3. Claudius aber nahm ihm Chalcis wiederum, und gab ihm dafür das Vierfürstenthum Philippi und des Lysania, wozu unter dem Kaiser Nero auch ein Theil von Galiläa und Peräa kam. Ebenders. cap. 5. und dieser jüngere Agrippa überlebte die Zerstörung der Stadt Jerusalem. Weil viele Stellen der Erzählungen der Evangelisten aus dieser kurzen Geschichte der palästinsischen und syrischen Tetrarchien, ihr Licht bekommen, so hat man sie hier einschalten wollen. Ausführlich findet man sie von Basnage in dem ersten Theile seiner jüdischen Geschichte beschrieben, womit man die Landcharte des Kelands Palaeft. Lib. I. p. 176. und dessen herodischen Stammbaum vergleichen muß.

(207) Seldenus De successione in Pontific. Lib. I. c. 12. p. m. 166. führet fünferley Meynungen an, wie Hannas und Caiphas hier neben einander können Hohenpriester gewesen seyn, jede hat ihre Schwierigkeit und verräth, daß die Sache so richtig und gewiß nicht ausgemacht werden könne.

geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohne Zacharias, in der Wüsten
3. Und

das Amt des Hohenpriesters wahrgenommen: so daß Kajaphas für das eine, und Annas für das andere Jahr, Hohenpriester gewesen. Es ist wahr, durch das Verderben dieser Zeiten war es dahin gekommen, daß dieses Amt verkauft wurde: darum wird in dem Talmud y) gesagt: „Weil sie Geld für das Priestertum gaben, veränderten sie dasselbe alle zwölf Monate.“ Und dieses wird ausführlicher bey einem von ihren Auslegern z) also vorgestellt: „Weil die Hohenpriester, die unter dem zweyten Tempel waren, nach Simon dem Gerechten, Geld gaben, das hohepriesterliche Amt wahrzunehmen, und weil sie gottlos waren, erfüllten sie ihre Jahre nicht; darum veränderten sie alle Jahre.“ Aber ob es gleich gewiß ist, daß es vielmals, und bisweilen jährliche Veränderungen, in dem Priestertume gab; westwegen von Kajaphas, Joh. 11, 49. c. 18, 13. gesagt wird, daß er desselben Jahres Hohenpriester war: so zeigt sich doch nicht, daß er und Annas das Amt wechselsweise, ein jeder ein Jahr, verwaltet haben sollten. Denn Kajaphas blieb einige Jahre in dieser Bedienung, selbst bis nach dem Tode Christi: und überdieß, wenn dem auch also wäre, könnte doch, weil nur einer von ihnen für das gegenwärtige Jahr Hohenpriester seyn konnte, nicht eigentlich von beyden gesagt werden, wie hier geschieht, daß sie in einem Jahre Hohenpriester waren. Andere wählen daher einen andern Weg, und nehmen an, Kajaphas sey eigentlich der Hohenpriester gewesen, wie er es gewiß war, und Annas sey nur so genannt, weil er vorher Hohenpriester gewesen, als einerley Person mit Ananus, dem Sohne Seths, welcher durch Quirinius an Joasars Stelle, in das Priestertum eingesetzt, und durch Valerius Gratus wieder abgesetzt ward, da Ismael ben Phabi an seine Stelle kam. Jedoch ob sich gleich Beispiele von Personen finden, welche, weil sie Hohenpriester gewesen waren, nach ihrer Absetzung noch diesen Namen trugen: so ist doch kein Grund anzugeben, warum Annas insbesondere so genennet wird; da aller Wahrscheinlichkeit nach noch verschiedene lebeten, welche das Amt sowol, als er, bekleidet hatten; als Joasar, sein Vorwese, Ismael ben Phabi, Joasars Nachfolger, und nach ihm Eleasar, Annas Sohn, und denn Simeon ben Cambith. Auch ist kein Grund beyzubringen, warum er in einem Jahre, in welchem er nicht Hohenpriester war, in das Jahrgestir der Hohenpriester gesetzt seyn sollte. Das allerwahrscheinlichste ist demnach, daß Annas der Sagan der Priester war, von welchem Amte oft in den jüdischen Schriften gesprochen wird a): ja wir lesen zu verschiedenenmalen von Chanina oder Chananiah,

oder Ananias, vielleicht einerley Person mit diesem Annas, daß er der Sagan der Priester genant wird b). Dieser Beamte war kein Statthalter des Hohenpriesters, oder einer, der gesetzt war, bey vorfallender Gelegenheit anstatt des Hohenpriesters das Amt zu verwalten, wenn denselben etwas hinderte oder zur Wahrnehmung seines Amtes ungeschickt machte; als an dem großen Versöhnungstage, wenn der Hohenpriester unrein war, in welchem Falle sie einen andern an seine Stelle setzten, den Dienst zu verrichten c): denn dieser war nicht der Sagan, sondern ein anderer Priester, und ward auch ein Hohenpriester genant; wie aus der folgenden Begebenheit erhellet d): „Es begegnete dem Simeon ben Cambith (einem Vorwese von Kajaphas) daß er am Abend vor dem großen Versöhnungstage ausgieng, mit dem Könige zu sprechen und den Speichel aus seinem Munde auf seine Kleider warf, und also unrein war: und sein Bruder Juda gieng hinein, und verwaltete an seiner Stelle das Hohenpriesteramt; und ihre Mutter sahe ihre zween Söhne als Hohenpriester an einem und eben demselben Tage.“ Aber der Sagan war kein Beamter für eine Zeitlang, oder nicht sowol unter dem Hohenpriester und gleichsam an dessen Stelle, als vielmehr ein Oberster und Regente über die andern Priester. Maimonides redet von ihm also e): „Sie bestellen einen Priester, der in Ansehung des Hohenpriesters so viel ist, als der zweyte in Ansehung des Königes, und er wird Sagan und ein Oberster genant: er steht beständig zur Rechten des Hohenpriesters; und dieses ist eine Ehre für ihn, und alle Priester sind unter der Hand des Sagens.“ Die Nachricht, die wir in dem Talmud von ihm finden, ist diese f): „In fünf Dingen dienet der Sagan: der Sagan spricht zu ihm: mein Herr Hohenpriester hebe deine rechte Hand auf (das ist, wenn er am Versöhnungstage g) die Looße aus dem Gefäße für die Böcke nimmt, welcher von denselben geschlachtet werden mußte); der Sagan ist zu seiner rechten Hand, und der Vater des Sanhedrins zu seiner linken (das ist, wenn er nach Osten von dem Vorhofe, und nach Norden von dem Altare geht h), wo die zween Böcke und das Gefäße mit den Looßen waren); der Sagan macht eine Bewegung mit den schleyer nen oder leinenen Kleidern; der Sagan hielt ihn bey seiner rechten Hand, und half ihm aufsteigen (längst den Stufen nach dem Altare): und niemand wird zum Hohenpriester bestellet, ehe er ein Sagan war²⁰⁸).“ Diese waren vielleicht, wie Seraja und Saphanja, der eine

(208) Dieses besser zu verstehen, muß man Lightfoots Beschreibung des Priesterdienstes im Tempel Cap. 19. Tom. I. Opp. p. 744. nachsehen, und damit den Herrn D. Carpsov App. Ant. Hebr. p. 435. vergleichen.

eine Hauptpriester und der andere, zweyter Priester, Jer. 52, 24. wo der Targum und Tarchi die Worte durch den Sagan der Priester erklären. Weil dieses nun ein Amt von solcher Würde und solchem Ansehen war: so mochte Annas, wenn man annimmt, daß er dasselbe bekleidet, ob er gleich nicht der Hohepriester war, dennoch, als das Haupt aller andern Priester, Hohepriester genannt, dem Kajaphas begehret und nicht allein; weil er ein Hohepriester gewesen, sondern weil er sein Schwiegervater war, ihm vorgesetzt werden ²⁰⁹. Gill, Doddridge. Es ist ein Gesetz der Juden, daß sie nicht zween Hohepriester zugleich bestellen: und dennoch finden wir bey Josephus i) nicht nur Meldung von Jonathan und Ananias, von Ananus und Jesus, als Hohepriestern zu einer und eben derselben Zeit; sondern auch von einem Streite zwischen den Hohepriestern, den Priestern und den vornehmsten Juden; und finden auch, daß von einem Jesus, als dem Edelsten der Hohepriester nach Ananus k) gesprochen wird. Es waren also unstreitig viele, welche diesen Namen trugen, selbst nachdem sie Hohepriester gewesen waren; gleichwie wir diejenigen beständig Obersten und Hauptleute nennen, die dieses Amt einmal bekleidet haben: und insonderheit trugen unter denselben diejenigen diesen Namen, welche Oberste in dem großen Sanhedrin, ihrem obersten weltlichen Gerichte waren. Allein, warum werden denn, da ihrer verschiedene waren, diese beyden allein als Hohepriester gemeldet? Hierauf antwortet Seldenus, daß, wie Lucas v. 1. von ihrer äußerlichen Regierung durch Vierfürsten und Statthalter Nachricht giebt, er hier die bürgerliche und geistliche Regierung melde, welche ihnen überlassen war, daß sie dieselbe durch das Sanhedrin und den Hohepriester ausüben mochten. Und weil denn Annas damals ihr Nasi oder Fürst des Sanhedrins war, weswegen er Kap. 23, 5. der Oberste des Volkes genannt wird, Kajaphas aber für das Jahr Hohepriester, und wie

er muthmaset, der Vater des Sanhedrins war: so wurden sie darum hier allein genennet, als diejenigen Personen, welche die höchste Gewalt in bürgerlichen und geistlichen Sachen in Händen hatten ²¹⁰. Whitby.

- u) In Mischn. Menachoth, c. 13. §. 10. x) T. Hieros. Sanhedrin, fol. 29. 1. Maimon. Hilch. Cele Hammikdash, c. 4. §. 15. y) T. Bab. Ioma, fol. 8. 2. z) Bartenora in Mischn. Ioma, c. 1. §. 1. a) Targum über 2 Kön. 23, 4. b) Mischn. Schekalim, c. 6. §. 1. T. Bab. Ioma, fol. 8. 1. Iuchasin fol. 17. 1. c) Mischn. Ioma, c. 1. §. 1. d) T. Hieros. Ioma, fol. 31. 4. Megilla, fol. 72. 1. Horaioth, fol. 47. 4. e) Hilch. Cele Hammikdash, c. 4. §. 16. f) T. Hieros. Ioma, fol. 41. 1. g) Mischn. Iomac. 4. §. 1. h) Mischn. Ioma, c. 3. §. 9. i) de bello Iud. lib. 2. c. 21. lib. 4. c. 18. k) Antiqu. lib. 20. cap. 6. de bello Iud. lib. 4. c. 16.

Geschahe das Wort Gottes zu Johannes 12. dem Sohne Zacharias, eines Priesters von der Tzageordnung des Abia, und der Elisabeth, einer Tochter Aarons und einer Waise der Maria, der Mutter Jesu. Das Wort Gottes geschah zu ihm, wie vormals zu den Propheten und insonderheit zu Jeremias, der, gleichwie Johannes der Täufer, von seiner Mutterleibe an geheiligt war. Er ward mit einem prophetischen Geiste, mit den außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes, und mit einer höchst wunderbaren Offenbarung von dem Messias und der evangelischen Haushaltung versehen, und zu dem Werke, wozu er berufen, und zu dessen Vollführung er gesandt war, überflüssig geschickt gemacht. Und dieses widerfuhr ihm in der Wüste; nämlich von Judäa, wo er erzogen war und wohnete, und von und in welcher er kam zu predigen. Er hatte ein abgesondertes und einsames Leben geführt und seine Lehre nicht von Menschen empfangen: sondern er hatte seinen Befehl, sein Amt und seine Taufe aus dem Himmel. Gill. Die Worte: das Wort Gottes geschah zu Johannes, sind eben dieselben, welche von den Propheten des alten Bundes gebraucht werden: das Wort des

(209) Diese Meynung hat sich vielen Beyfall erworben, wie sie denn nach Grotio h. l. und andern, Reland Antiqu. Heb. p. 154. und der sel. D. Quandt in einer eigenen acad. Abh. de Sagan sine pontificis M. Suffraganeo, p. 55. behauptet haben. Sie hat aber doch auch ihre Schwierigkeiten, welche Petavius Doctr. temp. Lib. X. cap. 56. und Hammond h. l. p. 176. anführen, indem man läugnet, daß der Verweser des Hohepriesters jemals dessen Namen und Titel getragen habe, daher Hammond h. l. es lieber von dem Nasir, das ist, Fürsten des Volkes, will verstanden haben, welches sich auch Saubert de sacerdot. Hebr. cap. 5. gefallen läßt; allein, auch hier müßte vorher bewiesen werden, daß diese weltliche Regenten, der Fürst des hohen Raths, und sein nächster Beysther, der Vater des hohen Raths Hohepriester genennet worden seyn: andere von Carpzov l. c. p. 100. angeführte Gründe zu geschweigen: wiewol Quandt l. c. auch auf selbige zu antworten bemühet ist.

(210) Wäre es aber auch nicht wohl möglich gewesen, daß, obgleich wider die ausdrücklichen Kirchengesetze der Juden, da das Hohepriesteramt völlig von dem Willen der römischen Landvögte abhieng, und ein jeder that was er wollte, diese zween Männer wechselseitig das Hohepriesteramt verwalten hätten, oder einer im Anfange, der andere am Ende des Jahres Hohepriester gewesen? welche Meynung Seldenus schon bey Augustino angetroffen hat.

3. Und er kam in alles umliegende Land des Jordans, und predigte die Taufe der Bekehrung zur Vergebung der Sünden. 4. Gleichwie in dem Buche der Worte Jesaias, des Propheten, geschrieben ist, welcher sagt: die Stimme des Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade. 5. Alles Thal wird gefüllet

v. 3. Matth. 3, 1. Marc. 1, 4. v. 4. Jes. 60, 3. Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Joh. 1, 23. und

des Herrn geschähe zu Jeremias, oder welches zu Jeremias geschähe Jer. 1, 2. 4. 11. das Wort des Herrn geschähe zu Ezechiel Ezech. 1, 3. c. 6, 1. c. 7, 1. c. 12, 1. c. 13, 1. c. 14, 2. 12. und so wird auch von den andern Propheten gesagt. Sollen wir denn gedenken, daß dieser Vorläufer des Messias das Wort des Herrn gesprochen, wie die Propheten des alten Bundes thaten: und daß die Propheten und Apostel des neuen Bundes, auf welche der heilige Geist niederstieg, um sie geschickt zu machen, allen folgenden Zeiten der Kirche den Willen Christi zu predigen, nicht durch eine gleiche göttliche Hülfe, nicht durch gleichen göttlichen Beystand gesprochen und geschrieben haben, was sie als die Regel des Glaubens offenbaret und gelehret haben? Whitby.

W. 3. Und er kam in alles umliegende Land des Jordans. Er kam aus der Wüste von Judäa, wo er sein Amt zuerst antrat, nach einigen Theilen des Landes, das an den Jordan gränzte, und an beyden Seiten dieses Flusses lag. Bisweilen war er in Bethabara, und bisweilen zu Enon bey Salim: denn er durchreiste nicht das ganze Land, das an dem Jordan lag; sondern, indem er sich bey diesem Flusse, oder an den dabey gelegenen Orten aufhielt, kam alles umliegende Land zu ihm. Man sehe Matth. 3, 5. Gill.

Und predigte die Taufe der Bekehrung u. Dieses war das Werk und das Amt Johannis, als der durch Eliam, welcher kommen sollte, Mal. 4, 5. 6. bezeichnet war. Die Juden sagen 1): „Die Israheliten werden sich nicht bekehren, bis Elias kömmt: „gleichwie Mal. 4, 5. 6. gesagt wird, in dem Lande „Israels wird Bekehrung geliebt.“ Johannes kam in dieses Land und predigte diese Lehre. Man sehe die Erklärung von Marc. 1, 4. Gill. Wie lange Johannes sein Amt verwaltet habe, ehe er vom Herodes ins Gefängniß geworfen ward, das erzählt die heilige Schrift mit keiner Gewisheit: jedoch muß dieses eine sehr kurze Zeit gewesen seyn; denn die Hetsumwanderung unsers Seligmachers dauerte wenig länger, als drey Jahre, und wir lesen von des Johannes Gefangenschaft im Anfange der öffentlichen Amtsführung des Heilandes. Alles was von des Johan-

nes Amtsführung gemeldet wird, finden wir in diesem Capitel und Matth. 3. Marc. 1. Joh. 1. 3. aus allen diesen Erzählungen aber erhellet, daß der vornehmste Inhalt seiner Lehre die Nothwendigkeit der Bekehrung und des Glaubens an Christum, zur Vergebung der Sünden gewesen sey. Seine nachdrückliche Ermahnung zum Glauben an Christum wird am klärtesten von Johanne ausgedrückt: *Matthäus, Marcus und Lucas* stehen mehr bey seiner Predigt von der Lehre der Bekehrung zur Vergebung der Sünden, und von der Taufe, als einem Beweise davon, stille. Auf dieser Lehre drang er sowol mit evangelischen Bewegungsgründen, das *Königreich der Himmel* ist nahe gekommen, als mit Bewegungsgründen nach dem Gesetze, oder Bewegungsgründen des Schreckens, die *Art* liegt schon an der *Wurzel der Bäume*. Hiemit gab er allen Dienern des Evangelii ein Beyspiel, worauf ihre Reden und Gespräche vornehmlich gehen mußten: und wir sehen auch, daß unser Seligmacher dieselbe Lehre und auf dieselbe Weise geprediget habe. Man sehe die Erklärung dieser Worte Matth. 3, 2. Marc. 1, 4. Johannes predigte nicht, daß die Taufe die Bekehrung wäre, oder daß die Vergebung der Sünden unfehlbar daran verknüpft seyn sollte: sondern, daß der Weg zur Vergebung der Sünden Bekehrung und die Taufe ein äußerliches Zeichen und ein Beweis davon wäre ²¹¹⁾. *Polus*. Johannes ermahnete die Menschen ernstlich, sich von allen Unordnungen des Lebens zu bekehren ²¹²⁾, und sich zum Zeichen ihrer aufrichtigen Begierde, daß sie davon gewaschen und gereiniget werden möchten, taufen zu lassen: indem er sie zugleich versicherte, daß, wenn sie diese Einsetzung der Taufe mit einer wahren Bußfertigkeit beobachteten, sie dieselbe für ein gewisses Zeichen ihrer Vergebung bey Gott halten möchten. *Doddridge*.

1) Pirke Elieser, cap. 44.

W. 4. Gleichwie in dem Buche der Worte Jesaias u. Man sehe die Erklärung über Matth. 3, 3.

W. 5. Alles Thal wird gefüllet. Lucas führet die Weissagung Jesaiä, Cap. 40. als welche sich auf die Zeiten Johannis des Täufers und des Messias bezieht,

(211) Man halte dargegen, was in der 86sten Anmerkung des ersten Theiles p. 167. hievon erinnert worden ist.

(212) Μετανοειν heißt viel ein mehreres, nämlich die Aenderung der Grundsätze des Fleisches, wodurch der göttliche Sinn gehindert wird, und das Abthun der schädlichen Vorurtheile, woraus hernach eine völlige Sinnesänderung folget. Dergleichen fleischliche Grundsätze waren damals die Meynungen von einem irdischen Messia.

und aller Berg und Hügel wird erniedriget werden, und die krummen Wege werden zu einem geraden Wege, und die unebenen zu ebenen Wegen, werden. 6. Und alles Fleisch

v. 6. Ps. 98, 2. Jes. 52, 10.

wird

bezieht, ausführlicher an, als Matthäus und Marcus. Von dem Propheten steht: alle Thäler werden erhöht werden, welches durch Ausfüllung geschieht. Das Gleichniß bezeichnet die Bereitung des Weges, zur Ankunft des Messias, durch den Dienst des Johannes: unter welchem Dienste diejenigen Seelen, die niedrig und demüthig waren, und durch die Last der Sünden gedrückt wurden, aufgerichtet und zu Christo geleitet werden sollten, daß sie an ihn glaubeten, und von ihm göttlichen Trost empfiengen. Die Juden erkennen m), daß diese Worte auf die zukünftige Welt, das ist, auf die Zeiten des Messias gehen: wiewol sie dieselben so verstehen, daß der Messias den Weg zur Wiederkehrung der Israeliten aus ihrer Gefangenschaft bereiten werde; so wie sie annehmen, daß die Wolken säule den Weg für die Kinder Israel in dem Durchzuge der Wüsten bereitete. Von dieser Wolken säule sagen sie n), „daß dieselbe vor ihnen hergieng, die Schlangen, Scorpionen und giftige Nattern tödtete, die Felsen zertrümmerte, alle Thäler erhöhete, und alle Höhen niedrig und eben machte; wie Jes. 40, 3. „gesaget wird: alle Thäler werden erhöht werden 2c. „ Jedoch, was sie buchstäblich von dieser Wolken säule sagen, daß sie den Weg für die Israeliten bereitete, das ist im geistlichen Verstande von dem Dienste des Johannes wahr: als wodurch vielen von den Kindern Israels der Weg bereitet ward, den Messias anzunehmen, durch welchen, gleichwie alle niedrige Seelen durch ihn ihre Erwartung erfüllet, ihren Glauben erwecket, und ihr Herz mit geistlicher Freude erfüllet sahen, also auch alle, die stolz und hochmüthig waren, erniedriget wurden. Gill.

m) T. Hierof. Erubin, fol. 25, 2. n) Bemidbar Rabba, §. 1. fol. 177. 1. 2. Vid. Targ. in Cant. 2, 6. et Iarchi in Cant. 3, 6.

Und aller Berg und Hügel wird erniedriget werden. Alle diejenigen, die auf ihre Kräfte stolz sind, sich ihrer Gerechtigkeit rühmen, auf sich selbst vertrauen, und andere mit Geringschätzung und Verschmähung ansehen, werden ihre Höhe niedergeworfen, und ihren Stolz erniedriget sehen; und der Messias allein wird in seiner Person, Gnade und Gerechtigkeit erhöht seyn. Gill.

Und die krummen Wege werden zu einem geraden Wege: werden; nach dem Englischen heißt es: das Krumme wird gerade gemacht werden. Diejenigen, die von einem verkehrten Geiste sind, und mit den Werken der Ungerechtigkeit auf krummen Wegen wandeln, werden einen neuen Geist empfangen, auf gerade Wege gebracht, und in die Pfaden der Gerechtigkeit und Wahrheit geleitet werden. Gill.

Und die unebenen zu ebenen Wegen. Die Menschen von einer rauhen Gesinnung und Aufführung, welche Löwen und Sären gleichen, werden still und friedsam, sanftmüthig und gemächlich werden; und ferner werden alle Schwierigkeiten in den Gemüthern der Menschen, in Ansehung des Messias, der Absicht seiner Ankunft, und der Natur seines Königreichs, und alle Hindernisse ihn, wenn er kömmt, anzunehmen, nunmehr, wenigstens von vielen, weggenommen werden. R. David Kimchi, ein berühmter jüdischer Ausleger, erkennet o), daß diese ganze Weißagung, gleichnißweise, in einem verborgenen und figürlichen Sinne zu verstehen sey. Gill. Grotius hat die Anspielung in diesen Worten auf den Gebrauch, Arbeitsleute oder Gräber vorauszuschicken, um die Wege für die Fürsten eben zu machen, wenn sie mit einem zahlreichen Gefolge ankomen, sehr schön gewiesen. Jedoch der Nachdruck der Worte des Propheten weist deutlich an, daß, obgleich die Menschen gerufen werden, mit zu arbeiten, das vornehmste Werk dennoch von Gott sey. Der Verstand ist: Durch die große Kraft der Gnade des Herrn, die sich nun kräftig offenbaren wird, wird ein so sieghafter Weg für sein Evangelium gemacht, und dasselbe mit solcher Geschwindigkeit und solchem Glücke fortgepflanzt werden, daß es scheinen wird, als ob die ganze Gestalt der Natur verändert, und die Berge und Thäler, die Gebüsch und Felsen, zu einer geräumigen ebenen Fläche für den Gesandten und Prediger desselben gemacht wären. Doddridge.

o) Ueber Jes. 40, 4.

V. 6. Und alles Fleisch wird die Seligkeit Gottes sehen. Durch die Seligkeit Gottes wird der Messias, der Herr Jesus Christus, der von Gott gesetzte und gesandte Seligmacher, die Ursache der von Gott beschlossenen und bereiteten Seligkeit, die von ihm zur Seligkeit für alle Auserwählten Gottes, bis an die Enden der Erde, gegeben ist, gemeynet; man sehe Cap. 2, 30. Diesen Seligmacher sollte eine große Menge von den Juden mit ihren leiblichen Augen sehen, und sahe ihn auch: und eben denselben sollten die Auserwählten Gottes, nicht nur unter den Juden, sondern auch unter den Heiden, mit einem Auge des Glaubens, als ihren Seligmacher und Erlöser anschauen. Es ist ungewiß, auf welche Worte hier gezelet werde: ob auf Jes. 40, 5. oder auf Jes. 52, 10. Die letzten kommen am nächsten mit diesen Worten überein; und die ersten sind unmittelbar an die eben angezogenen Worte verknüpft: wiewol es bey den Schreibern der Bücher des neuen Bundes nicht ungewöhnlich ist, Worte zusammen zu fügen, die in verschiedenen Stellen von eben demselben Propheten,

wird die Seligkeit Gottes sehen. 7. Er sprach dann zu den Schaaren, welche hinaus kamen, um von ihm getauft zu werden: ihr Natterngebrüte, wer hat euch angewiesen, von dem zukünftigen Zorne zu fliehen? 8. Bringet dann der Bekehrung würdige Früchte hervor, und fanget nicht an, bey euch selbst zu sagen: wir haben Abraham zu ei-

v. 7. Matth. 3, 7. c. 23, 33.

v. 8. Matth. 3, 9. Job. 8, 39. Apg. 13, 26.

nem

pheten, und selbst in verschiedenen Büchern, stehen; man sehe Röm. 9, 33. verglichen mit Jes. 8, 14. und c. 28, 16. Matth. 21, 5. verglichen mit Jes. 62, 11. Zach. 9, 9.; und dieß kömmt mit der Gewohnheit der jüdischen Schriftsteller überein p). Gill. Diese Worte sind aus Jes. 52, 10. angezogen: in welchem Capitel, nach dem Ausspruche der alten Juden, der Prophet von dem Messias spricht ²¹³). Der Targum sagt über v. 13: siehe, mein Knecht, der Messias, wird erhöht werden; und der Apostel Paulus zieht v. 7. auf die Predigt des Evangelii, Röm. 10, 15. Whitby. Die ganze Absicht dieser drey Verse, v. 4. 5. 6. geht dahin, zu zeigen, daß, gleichwie Könige, Fürsten und Befehlshaber von Kriegsheeren, ihre Vorläufer, Gräber und andere Bedienten haben, welche vorausgehen, um dasjenige, was im Wege ist, aufzuräumen und den Weg zu bereiten, also Christus dieß auch gethan habe: und daß Johannes der Täufer der Mann gewesen, der von dem Herrn dazu verordnet worden, durch seine Predigt die Menschen zu einem Gefühle ihrer Sünden und ihres gottlosen Lebens zu bringen, und ihnen zu zeigen, wie nothwendig sie eines Seligmachers bedürften; damit, wenn Christus selber käme zu predigen, das Volk nicht ganz unwissend, sondern einigermaßen bereitet seyn möchte, die freudige Botschaft des Evangelii, welche er zu ihnen brachte, anzunehmen. Polus.

p) Vid. Surenhuf. *Biblos katallages, de modis allegandi, Sect. - - Thef. 7.*

7. Er sprach dann zu den Schaaren u. oder, Johannes sprach, wie die äthiopische Uebersetzung liest. Die Schaaren, zu denen er die folgenden Worte sprach, waren viele von den Pharisäern und Sadducäern, wie aus Matth. 3, 7. erhellet; welche hinaus kamen, um von ihm getauft zu werden, die aus ihren Städten, Dörfern und Häusern um den Ort herum, wo Johannes war, herzukamen, und weil sie hörten und sahen, was er that, zu seiner Taufe zugelassen zu werden begehrten: nicht daß sie von ihm getauft wurden, wie die arabische Uebersetzung angiebt; sondern sie kamen in der Absicht, getauft zu werden, wenn sie dazu geschickt und bequem geachtet würden; jedoch Johannes wehrete es ihnen, und sprach:

Ihr Natterngebrüte, wer hat euch angewiesen, von dem zukünftigen Zorne zu fliehen?

Man sehe die Erklärung hievon in den Anmerk. über Matth. 3, 7. Gill. Einige meynen, daß diese Worte, ihr Natterngebrüte, so zu verstehen seyn, als ob gesagt würde, ihr gottlosen Kinder von gottlosen Aeltern; allein, es ist nicht nöthig, hier etwas dergleichen in Ansehung der Aeltern anzunehmen. Die Kinder des gottesfürchtigen Eli werden bloß in Betrachtung ihrer eigenen Aufführung, weil sie den Herrn nicht kannten, Kinder Belials genannt; man sehe 1 Sam. 2, 12. Doddridge. Von demjenigen, wovon Matthäus, Cap. 3, 7. spricht, daß es zu den Pharisäern und Sadducäern gesprochen sey, wird hier gesagt, es sey zu den Schaaren gesprochen worden, welche hinkamen, getauft zu werden: weil Johannes dieß sowol zu den Pharisäern und Sadducäern, die unter den Schaaren waren, gesprochen, als es auch auf die ganze Gemeinde von Zuhörern angewendet hat; indem dieselben überhaupt aus diesen beyden Secten bestunden, und ein ehebrecherisches Geschlecht waren, das von dem Saamen Abrahams aus der Art geschlagen, so daß es der Saame der Schlange worden war. Whitby.

8. Bringet dann der Bekehrung würdige Früchte hervor. Früchte, welche sich für die Bekehrung schicken; solche Früchte, welche zeigen, daß die Bekehrung wahrhaftig und aufrichtig ist.

Und fanget nicht an, bey euch selbst zu sagen. In einer von den Abschriften des Beza, und in einer andern Abschrift des Stephanus steht: meynet nicht; wie Matth. 3, 9. Der Verstand kömmt auf eines hinaus. Die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung lassen die Worte, bey euch selbst, aus. Was ihnen zu sagen verboten wird, ist dieses:

Wir haben Abraham zu einem Vater; (und der Grund von diesem Verbote ist) denn ich sage euch, daß Gott selbst aus diesen Steinen u. welches nicht fremd geachtet werden muß, wenn man die Schöpfung Adams aus der Erde, und die Hervorbringung einer so zahlreichen Nachkommenschaft, wie die Israeliten waren, aus dem Abraham und der Sara, da alle Hoffnung zu Kindern vorbey war, bedenkt. Man sehe die Erklär. über Matth. 3, 9. Gill. Gregorius q) versteht durch diese Steine die ungläubigen Herzen der Heiden, welche die Dinge Gottes nicht begriffen. So versteht auch Ambrosius r) durch diese Worte die Aufbaumng der christlichen Kirche, welche aus lebendigen Steinen besteht, 1 Petr.

2, 5.

(213) Man besehe die talmudischen Stellen hievon, welche Schöttgen, *Jesus der wahre Messias*, p. 331. anzeigt.

nem Vater. Denn ich sage euch, daß Gott selbst aus diesen Steinen Abraham Kinder erwecken kann. 9. Und die Art liegt auch schon an der Wurzel der Bäume: ein jeder Baum also, der keine gute Frucht hervorbringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen. 10. Und die Schaaren fragten ihn, und sprachen: was sollen wir dann thun? 11. Und er antwortete, und sprach zu ihnen: wer zween Röcke hat, theile demjenigen mit, v. 9. Matth. 3, 10. c. 7, 19. v. 10. Apg. 2, 37. v. 11. Jac. 2, 13, 15, 16. 1 Joh. 3, 17. c. 4, 20. **Der**

2, 5. und insonderheit die Bekehrung der Heiden. **Gesells. der Gottesgel.** Der Verstand dieser Worte ist: Wenn ihr verkümmert, der Bekehrung würdige Früchte hervorzubringen: so gedenket nicht auf eine vermessene Art, daß es euch etwas helfen werde, wenn ihr bey euch selbst sagt, wir haben Abraham zu einem Vater, indem ihr euch auf eure Abkunft von diesem heiligen Erzvater, und darauf, daß ihr der Saame von demjenigen seyd, mit welchem ein besonderer Bund gemacht ist, verlasset; denn ich sage feyerlich und versichere euch, als eine gewisse und die allerwichtigste Wahrheit, daß Gott mächtig ist, selbst aus diesen Steinen, die vor euren Augen sind, und die er, wenn es ihm beliebt, beselen und heiligen kann, solche zu erwecken, welche, wenn sie gleich nicht von menschlichen Aeltern herkommen, dennoch in einem viel vortrefflichern Verstande, als ihr, Kinder Abrahams seyn, als die zu Erben seines Glaubens und Gehorsams gemacht worden; und ich bezeuge euch, daß er eher ein solches Wunderwerk thun würde, als zulassen, daß seine Verheißung fehlschläge, oder daß der Segen seines herannahenden Königreichs bloß deswegen zu euch käme, weil ihr die gemisbrauchte Ehre habt, Abkömmlinge von diesem großen Günstlinge des Himmels zu seyn. Whitby zeigt sehr wohl den großen Stolz der Juden auf ihre Abstammung von Abraham. **Mänker** führet, wenn er über diese Worte redet, eine merkwürdige Stelle aus dem Talmud an, wo gesagt wird: Abraham sitzt zunächst an den Thoren der Hölle, und läßt nicht zu, daß irgend ein gottloser Israelite hineinkomme. Diese Juden, zu denen Johannes sprach, verdrehten vielleicht die Verheißung Jer. 31, 35. 36. um dieß eitle und gefährliche Vertrauen zu unterstützen: ungeachtet einer Menge von ausdrücklichen und fürchterlichen Drohungen; insonderheit, 5 Mos. 32, 19. 20. **Doddridge.**

1) *Homik. 20.* 2) *In Luc. Lib. 2. c. 3.*

B. 9. Und die Art liegt auch schon 20. Nicht allein an dem Hause und Geschlechte von Jesse, welches eine Wurzel in dürrem Grunde war, und an Jerusalem, der Hauptstadt des jüdischen Volkes: sondern auch an der Wurzel des eiteln Ruhmes von einem jeden Juden, auf ihre Abkunft von Abraham, auf den mit ihm gemachten Bund, und auf ihren geistlichen und bürgerlichen Staat, welche Dinge alle bald aufhören sollten. Die Römer, die Art in der Hand Gottes, waren schon unter ihnen: und durch

dieselben sollte die äußerste Verwüstung und Vertilgung über ihr Volk, ihre Stadt, und ihren Tempel kommen.

Ein jeder Baum also, der keine 20. Man sehe die Erklärung über Matth. 3, 10. **Gill.**

B. 10. Und die Schaaren fragten ihn 20. Nicht eben dieselben, welche v. 7. gemeinet sind, nämlich die Sadducäer und Phariseer; denn diese scheinen durch die Predigt Johannes gar nicht gerührt gewesen zu seyn, sondern waren vielmehr misvergnügt über ihn, lehrten ihm den Rücken zu, und verwarfen ihn und seine Taufe: sondern das gemeine Volk, welches dabey war. Da diese den Johannes von einem zukünftigen Zorne, und von Bekehrung und derselben würdigen Früchten reden hörten: so wurden sie dadurch gerührt, fragten ihn, und sprachen: was sollen wir dann thun? um der zukünftigen Rache, dem zukünftigen Zorne über das Volk, und auch der ewigen Vertilgung und dem Untergange zu entgehen; und **Besa** sagt, es sey in zween von seinen Abschriften beygefüget: **um selig zu werden**, wie auch in zween Abschriften des **Stephanus** steht; welches den gemeldeten Verstand bestärket, und ihre Frage zu einerley mit der Frage des **Stoekmeisters**, Apg. 16, 30. machet. Oder es ist auch ihre Meinung: was für Dinge müssen wir thun, um zu dem Königreiche des **Messias** bereitet zu seyn? was für Früchte müssen wir hervorbringen, und was für Pflichten müssen wir beobachten, die Wahrheit und Aufrichtigkeit unserer Bekehrung zu bestärken? Und dieser Verstand scheint sich am besten zu schicken. **Gill, Doddridge.**

B. 11. Und er antwortete und sprach zu ihnen. Er stellte ihnen vor, was sie thun müßten. Er legte ihnen keine Beobachtung von feyerlichen Gebräuchen, auch keine strenge Uebungen des Gottesdienstes auf, sondern bloß Werke der Warmherzigkeit gegen ihre elende Nebenmenschen; welche die Liebe des Nächsten ausmachen, und die Liebe zu Gott einschließen: denn die eine kann nicht recht ohne die andere ausgeübet werden. **Gill.**

Wer zween Röcke hat, theile 20. Nicht beyde Röcke, sondern einen davon. Man ist nicht verpflichtet, selber nackend zu gehen, um andere zu kleiden; und so liest die persische und äthiopische Uebersetzung: **der gebe einen demjenigen, der keinen hat, der kein Kleid hat, das er tragen könnte.** Dieß muß nicht nach der Strenge und dem Buchstaben verstanden

der keinen hat; und wer Speise hat, thue desgleichen. 12. Und es kamen auch Zöllner,

den werden, daß jemand, wenn er mehr als ein Kleid hat, eben verpflichtet seyn sollte, eines von seinen Kleidern demjenigen zu geben, der Kleidung bedarf: der Absicht dieser Ermahnung geschieht auch Gnüge, wenn man seine Bedürfnis auf andere Weise stillt, indem man ihm Geld giebt, ein Kleid zu kaufen. Die Meynung ist, daß man nach seinem Vermögen, und von dem, was man ersparen kann, den Dürftigen mittheilen solle: keinesweges aber muß man hieraus schließen, daß es unerlaubt sey, mehr als einen Rock, oder ein Kleid, zu haben; denn Petrus hatte zwey (Apg. 12. 8.) und Paulus ebenfalls (2 Tim. 4. 13.); sondern Johannes saget nur, daß derjenige, der ein Kleid hat, dessen sein Bruder bedarf, und das er für die gegenwärtige Zeit selber nicht nöthig hat, es lieber demselben geben, als zulassen müsse, daß er Mangel leide. Gill.

Und wer Speise hat, thue desgleichen. Das ist, wer Ueberfluß von Speise, und mehr hat, als für ihn selbst und für sein Hausgesinde genug ist, der gebe ohne Kargheit und mit Freuden den Armen und Dürftigen davon; denn solche Opfer sind Gott wohlgefällig. Johannes lehret also, daß es unerlaubt sey, von denen Dingen, deren unser Bruder bedarf, Ueberfluß zu behalten, und ihm nichts davon zu geben, wenn wir genug haben, sowol seine als unsere eigene Bedürfnisse zu stillen ²¹⁴). Und dieser Befehl konnte denen Philosophen, welche lehren, daß es besser wäre, einen Rock zu tragen, als zween nöthig zu haben ^{s)} ²¹⁵), nicht hart scheinen. Wenn nun solche Werke der Barmherzigkeit im Glauben, aus einem Grunde der Liebe, und mit einer Absicht, Gott zu verherrlichen, geschehen: so sind sie der Befeuerung würdige Früchte, und ein Beweis von ihrer Aufrichtigkeit. Johannes brauchet hier Nahrung und Kleider zum Beispiele: als welche die Bedürfnisse des menschlichen Lebens begreifen, und alles einschließen, worinne der eine dem andern dienlich und behülflich seyn kann. Gill, Whitby. Die Antwort Johannis mag denen etwas fremde scheinen, welche nicht Achtung geben, daß sie einerley mit

dem Rathe ist, den Daniel dem Nebucadnezar gab: Darum, o König, laß meinen Rath dir gefallen, und brich deine Sünden dadurch ab, daß du Gerechtigkeit, und deine Ungerechtigkeiten dadurch, daß du den Klenden Gnade beweisest, Dan. 4. 27. und einerley mit dem, was Johannes, v. 8. gesaget hatte: bringet dann der Befeuerung würdige Früchte hervor. Unser Seligmacher gebietet eben das, Cap. 11. 41: gebet zu Almosen, was darinn ist, oder (wie die englische Uebersetzung liest) gebet Almosen von dem, was ihr habet; auch befiehlt Petrus: vor allen Dingen habet feurige Liebe zu einander; denn die Liebe wird eine Menge von Sünden bedecken, 1 Petr. 4. 8.; und Salemon saget: die Liebe decket alle Uebertretungen zu, Sprw. 10. 12. Die Schaaeren fragten: was sollen wir thun? welches sind gehörige Früchte der Befeuerung, oder wahre Beweise derselben? Hierauf antwortete Johannes: wer zween Röcke hat, der theile demjenigen mit, der keinen hat. Dieses muß nicht als ein verpflichtender Befehl verstanden werden, daß ein jeder, der zween Röcke hat, einen weggeben müsse: sondern es ist als ein Unterricht anzunehmen, daß Ceremonien und die Beobachtung feyerlicher Gebräuche, wovon dieß Zeitalter überfließ, ihrem Untergange nicht vorbeugen würden, sondern daß dazu wahre und thätliche gute Werke, nämlich den Armen von ihrem Ueberflusse nach Vermögen zu helfen, und das aus Gehorsam und Liebe zu Gott, nöthig wären. Johannes befiehlt hier keine Gemeinschaft der Güter: er warnet sie nur vor pharisäischer Heuchelei, das Vertrauen auf äußerliche Vorrechte, als daß sie Abraham zu ihrem Vater hätten, oder auf irgend einige feyerliche Beobachtungen zu setzen, da sie inzwischen das Schwereste und Vornehmste des Gesetzes, wovon nach Christi Lehre die Barmherzigkeit eines ist, versäumeten. Polus.

s) Stob. Serm. 1. p. 18.

B. 12. Und es kamen auch Zöllner, um ic. Indem sie durch des Johannis Predigt von ihrem vorher:

(214) Die Antwort Johannis ist sprüchwortswiese geredet, und darf daher der Buchstabe nicht auf das genaueste getrieben werden. Sie will demnach mehr nicht sagen, als dieses: wer einen Ueberfluß hat, der gebe dem, der Mangel hat, und das nicht nur in Dingen, welche man leicht entzathen kann, sondern auch in den nöthigen und unvermeidlichen Dingen, dergleichen Kleider und Speise sind. Das war den Juden keine neue Lektion, weil sie dieselbige in ihren Synagogen oft aus Jes. 58. 7. Ezech. 18. 7. 8. 9. vorlesen hörten.

(215) Diese Stelle, welche aus des stoischen Weltweisen, Musonii, Buche von den Kleidern, genommen ist, schicket sich nicht daher, denn dieser scharfe Sittenlehrer behauptet in dieser merkwürdigen Stelle, nach Art der Stoiker, welche die cynische Sparsamkeit angenehmen hatten, die Natur sey mit wenigem vergnügt, und man brauche nicht zween Röcke, Schuhe u. s. w. wo man mit einem auskommen könne. Es sey auch von Natur in dem Gebrauche der wenigen Kleider vielmehr Bequemlichkeit verborgen, als in vielen. Von der liebevollen Mittheilung seines Ueberflusses, oder auch dessen, das man zur Noth entzathen kann, an Arme, wovon Johannes redet, steht in Musonii Worten nichts.

ner, um getauft zu werden, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir thun?
 13. Und er sprach zu ihnen: fordert nicht mehr, als was euch gesetzt ist. 14. Und es fragten ihn auch die Kriegersleute, und sprachen: und wir, was sollen wir thun? und er sprach zu ihnen: thut niemanden Ueberlast, und entwendet niemanden das Seinige mit Betrug,

vorhergehenden bösen Leben überzeuget, und begierig waren, zu der Taufe zugelassen zu werden, wovon sie verstanden, daß dazu Befehrung und derselben würdige Früchte erfordert würden. Diese kamen nun näher zu Johanne, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir thun? wir sind sehr gottlos gewesen, was sollen wir thun, dem göttlichen Zorne zu entgehen? oder welches sind die besondern Pflichten, die wir vollbringen müssen? oder die gehörigen Früchte der Befehrung, die wir hervorbringen müssen, damit wir so zu der Taufe, welche zum voraus eine wahre und herzlich Befehrung erfordert, zugelassen werden? Man sehe, in Ansehung der Zöllner, die Erklärung über Matth. 5, 46. c. 9, 9. 10. 11. Gill.

B. 13. Und er sprach zu ihnen 1c. Er befahl nicht, daß sie ihre Bedienung niederlegen sollten, als ob es unerlaubt wäre, Schätzung aufzulegen, zu bezahlen und einzufordern; sondern er ermahnte sie, ihr Amt recht und gehörig wahrzunehmen, indem er sagte: fordert nicht mehr, als was euch gesetzt ist; nämlich durch das Recht. Es waren zwey Arten von Zöllnern: einige, die mehr forderten, als ihnen gesetzt war, und die Schätzung nach ihrem eigenen Gefallen ansetzten, und einforderten, was sie nur selbst wollten; und diese waren sehr verhaßt bey dem Volke, und wurden für die ärgsten Sünder, wie Diebe und Räuber gerechnet; aber es waren auch andere, welche nach dem Befehle der Obrigkeit handelten ²¹⁶; und diesen mußte man sich unterwerfen, wie aus den jüdischen Grundregeln t) und aus Maimonides u) erhellet. Diese Zöllner nun, welche zu des Johannes Taufe kamen, waren jüdische und keine heidnischen Zöllner: und darum sagte Johannes nichts von ihrem Glauben, sondern bloß von ihrem Amte; welches er sonst unstreitig gethan haben würde, wenn sie unwissende Heiden gewesen wären. Wir sehen hier auch die Ursache, warum er sie auf diese Weise anredet; weil nämlich die Zöllner sehr bereit waren, ihren Befehl zu überschreiten, und mehr zu fordern, als ihnen gesetzt war; imgleichen sehen wir, daß Johannes, in dieser Ermahnung, nach der Meynung der Juden selbst sprach, welche sich, einige wenige ausgenommen, nicht weigerten, Schätzung zu bezah-

len, wenn ihnen nur nicht mehr abgefordert wurde, als die Obrigkeit setzte. Und weil die Versuchungen zu solchen Erpressungen und Betrügereyen sehr groß waren, und es in der Gewalt dieser Leute stand, das Volk zu drücken: so war es, wenn sie von solchen Arten zu handeln abließen, ein Beweis der Furcht Gottes, und der Aufrichtigkeit ihrer Befehrung. Gill. Das Werk der Zöllner war, das Schätzungsgeld einzufordern, welches im Griechischen bey Thucydidis und Athenäus *πράττων φόρου* genannt wird: und ihr Name war verhaßt, sagt Strabo, weil sie den Leuten mehr abforderten, als sie thun mußten; und Tacitus, weil sie ungerechte und betrügliche Erpressungen gebrauchten. Man sehe die Erklärung über Matth. 9, 11. Hieraus sehen wir den Grund und die schickliche Beschaffenheit dieser Ermahnung: weil es nicht zu erwarten war, daß jemand fromm werden sollte, ehe er ablicße, ungerecht zu seyn. Whitby.

t) T. Bab. Bava Kama, fol. 113. 1. u) Hilch. Gezala, c. 5. §. 11. 12.

B. 14. Und es fragten ihn auch die Kriegersleute. Einige gedenken, daß dieß heidnische Soldaten waren, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß die Römer Juden zu Kriegersleuten in ihrem eigenen Lande gebrauchet haben sollten. Dennoch ist es am allerwahrscheinlichsten, daß sie Juden in römischem Solde waren, welche dem Herodes, dem Vierfürsten von Galiläa, oder dem Philippus, dem Vierfürsten von Ituräa, gehöreten, als deren Gebiete nahe bey dem Orte lag, wo Johannes war: weil es gewiß ist, daß viele Juden Kriegsdienste nahmen; und weil Johannes sie in keinem Theile der natürlichen oder geoffenbarten Religion unterrichtete, sondern sie nur belehrte, was sich für ihr Amt und ihre Bedienung schickte. Gill, Doddridge.

Und wir, was sollen wir thun? Um dem gedroheten Untergange zu entfliehen, und die Aufrichtigkeit unserer Befehrung zu beweisen, damit wir zu der heiligen Taufe zugelassen werden? Gill.

Und er sprach zu ihnen: thut niemanden Ueberlast. Im Englischen steht: thut niemanden Gewalt. Das Wort *διαρέω* bedeutet eigentlich, jemanden bey der Krause fassen, und ihn schütteln, ihn bewe-

(216) Aber doch an fremde Obrigkeiten, die nicht ihres Stammes und Religion waren, Zoll und Schoß zu geben, für einen Sohn Abrahams, als einen Freygebornen, unanständig hielten, und daher diejenigen aus ihren Brüdern verabscheueten, welche sich von den römischen Oberzolleinnehmern bestellen ließen, die Zölle einzutreiben. Diesem hoffärtigen Vorurtheile kömmt Johannes zuvor, und erlaubt ihnen, den Zoll einzunehmen, verbietet ihnen aber die Ungerechtigkeit.

Betrug, und lasset euch mit euren Befehlungen begnügen. 15. Und als das Volk erwartete, und alle in ihren Herzen von Johanne überlegten, ob er nicht vielleicht der Christ wäre, 16. So antwortete Johannes allen, und sagte: Ich taufe euch zwar mit

v. 16. Matth. 3, 11. Marc. 1, 8. Joh. 1, 26. Apg. 1, 5. c. 11, 16. c. 19, 4.

Was

bewegen, schlenkern, durch Schütteln furchtsam machen, und ihm so durch Furcht vor dem, was ihm begegnen werde, wenn er nicht hergiebt, Geld abpressen; und es scheint als ein sprüchwörtlicher Ausdruck für eine so gewaltthame Art zu handeln, womit die Kriegerleute sehr leicht diejenigen um sich her angreifen, welche sie für geringer von Stärke und von Geiste ansehen, gebraucht zu seyn. Aber es bedeutet auch, jemanden verläumdern, wie bey dem Aristophanes x); welches so viel ist, als seine Achtung, oder seinen guten Namen schütteln und erschüttern, und ihn so in eine Geldbuße bringen. Whitby, Dod:ridge.

x) In equit. v. 203.

Und entwendet niemanden das Seinige mit Betrug; nach dem Englischen: beschuldiget niemanden fälschlich; oder, seyde keine Angeber, die jemanden zu gefallen böse Beschuldigungen wider andere anbringen. Ein Fehler, der unter den jüdischen Kriegerleuten nur allzusehr im Schwange gieng; als welche entweder um bey den römischen Kriegsobersten und Befehlshabern Gunst zu erjagen, oder um Geld zu erpressen, damit sie üppiger und überflüssiger leben könnten, als ihre gemeine Befolung ihnen zu thun erlaubte, ihre Mitgesellen von den Kriegerleuten, oder ihre Landsleute, fälschlich beschuldigten. Gill. Das griechische Wort *συκοφαντις* kömmt mit dem hebräischen *שׁוֹרֵר* überein, und bedeutet nicht alleint, fälschlich beschuldigen, sondern auch, verstricken und unterdrücken. Man sehe 1 Mos. 43, 18. Hiob 35, 9. Ps. 72, 4. 119, 122. 134. Sprw. 14, 31. c. 28, 3. 16. Pred. 4, 1. (in welchen Stellen allen die 70 Dolmetscher dieß Wort gebrauchen). Whitby.

Und lasset euch mit euren Befehlungen begnügen: welche durch die Obrigkeit gefehet sind, und suchet dieselben nicht durch irgend einige unerlaubte Mittel, als Meutereyen, Aufruhr, Aufstand wider eure Obersten, oder Mishandlung des Volkes, zu vermehren. Die jüdischen Schriftsteller haben das Wort *אֲרֹסָא* in ihre Sprache in den mischnischen und talmudischen Schriften y) hinüber genommen: und ihre Ausleger erklären es durch Geld für die Kriegerleute, und den Sold der Soldaten, wie hier. Es begreift alles, was die Römer ihren Soldaten zur

Bezahlung gaben: welches sowol Speise, als Geld, war. Gill.

y) *Misthm. Sanbedrin*, c. 2. §. 4. *T. Bab. Sanbedrin*, fol. 18. 2. et 21. 2.

B. 15. Und als das Volk erwartete. Die Ankunft des Messias; weil die siebenzig Wochen Daniels nun vollendet, der Scepter von Juda gewisshen, und die Herrschaft in den Händen der Römer war, von denen sie durch den Messias erlöset zu werden hoffeten. Gill.

Und alle in ihren Herzen von Johanne überlegten, ob er nicht ic. Worüber sie viele Betrachtungen, Unterredungen und Streit hatten; indem einige desfalls zweifelhaft, und andere, wegen seiner außerordentlichen Geburt, seines besonders heiligen Lebens, der Kraft seiner Lehre, der neuen Einsetzung, welche er verwaltete, der Wiederherstellung des Gottesdienstes durch ihn, seiner freymüthigen Bestrafung der menschlichen Fehler, und der schicklichen Antworten auf die ihm vorgelegte Fragen, es zu glauben bereit waren. Daß der Messias schon geboren, obgleich noch nicht geoffenbaret, wäre, das konnten sie leicht, nicht allein aus der Erfüllung verschiedener Weissagungen, sondern auch aus dem Gesange des Zacharias, aus der Erklärung des Simeons und der Hanna in dem Tempel, und aus der Ankunft der Weisen aus Morgenlande, schlüssen ²¹⁷⁾: und weil Johannes auf eine so außerordentliche Weise kam: so waren sie bereit zu hoffen, daß er diese Person wäre; wiewol sie nicht bedachten, daß er aus dem Stamme Levi, und nicht von Juda war, aus welchem letztern der Messias herkommen mußte. Aber dieß ward bey ihnen nicht bemerkt: und vielleicht wirkte der Satan hierinn, um den wahren Messias vor ihnen zu verbergen. Gill, Polus.

B. 16. So antwortete Johannes allen ic. Denn einige gedachten nicht bloß in ihrem Herzen, daß er der Messias wäre, sondern drückten auch mit Worten aus, was sie von ihm glaubeten, und fragten ihn, wie nachher die Priester und Leviten von Jerusalem thaten, ob er nicht der Christ wäre; oder, wo nicht, so wußte er durch göttliche Offenbarung ihre verborgenen Betrachtungen, oder hörte von seinen Sängern die Gedanken des Volkes in Ansehung seiner.

(217) Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß diese Aufklärungen der Geburt Christi, welche einige Heilige gehabt, dem ganzen Volke, von dem hier die Rede ist, sollten bekannt geworden seyn, obgleich derselben Nachbarn etwas davon erfahren. Es waren auch schon dreßßig Jahre vorbey, da alles wieder vergessen worden war. Aber die Erfüllung der Wochen Daniels, und die allgemeine Sage: der Messias müßte um diese Zeit kommen, war hinlänglich genug, das Volk zu überreden, eine solche außerordentliche Person, als Johannes war, dürste es seyn.

Wasser: aber derjenige kömmt, der stärker ist, als ich, dem ich nicht würdig bin seinen Schuhriemen aufzulösen; dieser wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen. 17. Dessen Wanne ist in seiner Hand, und er wird seine Dreschtenne durchreinigen, und den Weizen wird er in seine Scheure zusammenbringen, aber die Spreu wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. 18. Er gab dann auch noch viele andere Dinge zur

v. 16. Jes. 44, 3. Joel 3, 28. Apg. 2, 4. c. 11, 15. v. 17. Matth. 3, 12.

Ermah-

nier. Darum nun, um ihnen aus allem Zweifel zu helfen, und damit ihm keine Ehre gegeben werden möchte, die ihm nicht zukam, wandte er sich öffentlich zu der ganzen Schaar, und sprach, so daß es alle hörten:

Ich taufe euch zwar mit Wasser: Matthäus füget hinzu, zur Betebrung; auf das Bekenntniß der Betebrung: aber derjenige kömmt, nämlich nach mir, wie Matthäus sagt, der stärker ist, als ich, dem ich nicht würdig bin seinen Schuhriemen aufzulösen; weder seine Schuhe nachzutragen, wie es bey dem Matthäus heißt, noch seinen Schuhriemen loszumachen, oder seine Schuhe aufzuschneiden, welches beydes geringe Dienste bey den Juden waren ²¹⁸⁾; und dieser wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen; gleichwie er einigen von diesem Geschlechte und seinen Jüngern am Pfingsttage that; man sehe die Erklärung über Matth. 3, 11. Gill. Einige meynen, daß die Worte, welche Johannes in Verrichtung der Wassertaufe gebrauchet, diese gewesen: Ich taufe euch mit Wasser, aber derjenige kömmt nach mir, der stärker ist, als ich, dieser wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen; und so taufte er sie in dem Glauben an Christum zur Vergebung der Sünden, daß sie an demjenigen, der nach ihm kam, glauben sollten, Apg. 19, 4. ²¹⁹⁾ Guyse.

V. 17. Dessen Wanne ist in seiner Hand &c. Man sehe die Erklärung über Matth. 3, 12. Gill. In den Worten des Johannes, die Spreu wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen, wird deutlich auf den Gebrauch gezielet, die Spreu, nachdem sie ausgewannet war, zu verbrennen, damit sie nicht zurück gewehet würde, und wieder unter den

Weizen käme. Und obgleich dieser Ausdruck zum Theil auch auf das bevorstehende Elend der Juden, wegen ihrer Verwerfung von Christo, sein Absehen hat, wie Bischof Chandler 2) anmerket ^{220 a)}: so scheint er doch vornehmlich auf die gänzliche Vertilgung aller Sünder in der Hölle zu zielen, welche eigentlich der Versammlung des Weizens in die Scheuren entgegenesetzt ist; man sehe Matth. 13, 40. 41. 42. Das Wort *ἀρουρα* bedeutet zwar bey den griechischen Schriftstellern überhaupt alles, was vom Getreide übrig bleibt, wenn das Korn davon geschieden ist, auch selbst das Stroh a): dennoch aber halte ich dafür, daß es in dieser Stelle für einerley mit *χρῆς* genommen werden, und Spreu, als von dem Stroh unterschieden, bedeuten müsse; weil es nicht zu gedenken ist, daß eine so nützliche Sache, als das Stroh, zu einem Bilbe solcher Unwürdigen und Verworfenen gebrauchet, oder davon gesaget werden sollte, daß es nur zum Verbrennen taue. Doddridge.

2) *Verteidigung des Christenthums*, S. 85. a) *Vid. Rashael. Annot. ex Xenophonte in loc. in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher 1 Mos. 24, 25. 32.*

V. 18. Er gab dann auch noch viele andere Dinge zur Ermahnung. Von der Person und dem Amte des Messias, von der Natur seines Reichthums, der evangelischen Haushaltung und des Glaubens an ihn. Denn er stellte Christum dem Volke vor, ermahnete sie zum Glauben an ihn, und bezeugte sehr viele Freude, da er von seinem Glück und Wachsthum hörte. Gill.

Und verkündigte dem Volke das Evangelium. Im Englischen heißt dieser ganze Vers: und viele andere Dinge in seiner Ermahnung predigte er dem Volke. Er verkündigte die gute und freudige Botschaft von der Ankunft des Messias, von der

(218) Bes. die Erklärung über Matth. 3, 11. T. I. p. 168.

(219) Vergl. die 86. Anmerk. des T. I. p. 167.

(220 a) Diese Anmerkung hat ihren guten Grund in der prophetischen Schreibart, wo die großen Gerichte Gottes gar oft mit einem Feuer- und Pechstromme, der nie zu quellen aufhört, verglichen werden. Man besche Jes. 34, 8. 9. 10. Jer. 17, 4. 27. Ezech. 20, 47. 48. &c. Die in diesen und andern gleichlautenden Stellen angezeigte und ausgebrückte Ewigkeit dieses Feuers zeigt den Eifer, Gewißheit der Ausführung der Gerichte Gottes, und die Unmöglichkeit, sich zu erretten, an: ohne die Ewigkeit der Höllestrafen damit zu bezeichnen. Damit wird nicht geläugnet, daß der Richter nicht am Ende der Welt seine Tenne fegen, den Weizen der Gerechten in die ewige Scheune sammeln, und die Spreu der Gottlosen im ewigen Feuer verbrennen werde, Matth. 13, 40. 41. 42. sondern nur der eigentliche Verstand dieser prophetischen Weissagung, welche an Jerusalem bis auf diesen Tag richtig eingetroffen, und bis ans Ende der Tage treffen wird, Dan. 9, 27. aufgeschlossen, welche Erfüllung ein wichtiges Kennzeichen der göttlichen Sendung Johannis ist.

Ermahnung, und verkündigte dem Volke das Evangelium. 19. Aber als Herodes, der Vierfürst, um der Herodias, Philippi seines Bruders Weibes willen, und über alle böse Stücke, die Herodes that, von ihm bestrafet ward: 20. So that er auch dieß noch über alles hinzu, daß er den Johannes ins Gefängniß schloß. 21. Und es geschah, da alles Volk getauft ward, und Jesus auch getauft war und bethete, daß der Himmel geöffnet ward: 22. Und daß der heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie eine

v. 19. Matth. 14, 3. Marc. 6, 17. 18. v. 21. Matth. 3, 13. Marc. 1, 9. 10. Joh. 1, 32. Taube,

der Erlangung des Lebens und der Gerechtigkeit und Seligkeit durch ihn. Gill. Der Evangelist giebt mit diesen Worten des ganzen Verses zu verstehen, daß dasjenige, was er und die andern Evangelisten von der Predigt des Johannes erzählen, bloß der kurze und vornehmste Inhalt davon wäre. Polus.

B. 19. Aber als Herodes, der Vierfürst, von ihm bestrafet ward. Von Johanne; wie die syrische, arabische und persische Uebersetzung beyfügen.

Um der Herodias, Philippi, seines Bruders Weibes willen. Weil er dieselbe zu seiner Frau nahm, da sein Bruder Philippus noch lebete. Die Erzählung des jüdischen Chronikenschreibers b) von diesem Herode, von dieser That, von seiner Bestrafung durch Johannem, und von ihren Folgen, kömmt vollkommen mit dieser Nachricht des Evangelisten überein. „Herodes Antipater, heißt es, und einige nennen ihn *Περδωβ*, den Vierfürsten, war ein Sohn Herodis des ersten, und ein Bruder des Archelaus. Er war der dritte König aus dem Geschlechte des Herodes, und ein sehr gottloser und verwüstender Mann; er erschlug viele Weisen von Israel mit dem Schwerte; er nahm die Frau seines Bruders Philippi, da dieser noch lebete, zu seiner Frauen, und tödtete Johannem den Hohenpriester, nebst vielen weisen Männern von Israel, durch das Schwert, weil er ihn darüber bestrafte ^{22c}“ (Man sehe die Anmerk. über Matth. 14, 3.). Gill.

b) Ganz *Tzemach David*, Part. 1. fol. 25. s.

Und über alle böse Stücke, die Herodes that. Seine ungezähmten Sitten, Ausschweifungen und Mörderereyen; welche Dinge alle Johannes ihm gerechtlich und fremdmüthig sagte, und an ihm bestrafte. Denn Herodes hatte eine besondere Hochachtung für ihn, war oft bey ihm und hörte ihn gern, wenn Johannes Gelegenheit hatte, persönlich mit ihm zu sprechen. Gill.

(220 b) R. David Ganz hat diese Worte aus dem jüdischen Joesippo genommen: womit man Josephum selbst Antiq. lib. XVIII. c. 7. zu vergleichen hat.

(221) Und Mittler im Erniedrigungsstande. Denn durch die Mittheilung der göttlichen Eigenschaften in der persönlichen Vereinigung, war der Mensch Jesus zum Mittleramte an sich schon geschikt gemacht, Gott gleich zu seyn, aber er äußerte sich selbst, Phil. 2, 7. wodurch er denn in der That geseket wurde, durch die Salbung des heil. Geistes den Gebrauch derjenigen herrlichen Gaben, wie seine Weisheit, die Menschen, aber ohne Maas und vorzüglich. Pf. 45, 8. zu erlangen, welche ihm, als dem Knechte Gottes, nöthig waren. Vergl. *Budeus Inst. theol. dogm. lib. IV. c. 2. p. 1097.*

B. 20. So that er auch dieß noch über alles hinzu. So that er zu allen andern Sünden auch noch diese, welche von einer viel ärgern und schelmischern Art, und mit Umständen, welche sie, besonders in ihrer Folge, noch schwerer machten, vergesellschaftet war, hinzu, daß er den Johannes ins Gefängniß schloß; auf dem Schlosse Macherus, auf Anstiftung der Herodias. Man sehe Matth. 14, 3. Gill.

B. 21. Und es geschah, da alles Volk getauft ward. Alles Volk, welches aus verschiedenen Orten zu dem Ende zu Johanne kam; so viele, als er für dazu geschickte Personen erkannte; viele von dem gemeinen Volke, den Söldnern, Kriegsleuten. Gill.

Und Jesus auch getauft war: von Johanne; in dem Jordan, bey Bethabara, indem er hiezu aus Galiläa gekommen war. Gill, Doddridge.

Und bethete. Nachdem er getauft war, bethete er um die Niedersteigung des heiligen Geistes auf ihn, als Mensch ²²¹, um ihn zu salben, und zu dem Amte, das er nun öffentlich antreten wollte, geschikt zu machen; auch um Glück in demselben, und um ein Zeugniß aus dem Himmel, daß er der Sohn Gottes und der wahre Messias wäre. Gill.

Daß der Himmel geöffnet ward. Man sehe die Erklär. über Matth. 3, 16. Gill.

B. 22. Und daß der heilige Geist in leiblicher Gestalt. Auf eine sichtbare Weise, so daß er mit den leiblichen Augen, wenigstens von Johanne, der die Taufe verrichtete, gesehen ward, für welchen dieß ein Zeichen und eine neue Befestigung von der Sendung Jesu, als Messias, war. Gill.

Wie eine Taube. Entweder in Gestalt einer Taube; oder so, daß diese leibliche Gestalt, was für eine sie auch seyn mochte, herunterstieg und über ihm schwebete, wie eine Taube thut. Gill. Der heilige Geist stieg auf ihn herunter, wie eine Taube auf etwas niedersteigt, darüber schwebt und es überschattet:

Taube, auf ihn herunterstieg: und daß eine Stimme aus dem Himmel geschähe, welche sprach: du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen. 23. Und er

v. 22. Jes. 42, 1. Matth. 17, 5. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35. Coloss. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

schattet: denn daß dieß nicht auf die leibliche Gestalt gehe, als ob dieselbe einer Taube ähnlich gewesen wäre, sondern sein Abschen auf die Niedersteigung dieser leiblichen Gestalt habe, das erhellet daraus, weil, wenn es auf das erste gieng, hier stehen würde, wie von einer Taube, nicht wie eine Taube. So lesen wir Apg. 2, 3. daß von ihnen geheilte Zungen, wie von Feuer, gesehen wurden. Diese leibliche Gestalt scheint vielmehr die Gestalt des Lichtes, oder die Gestalt einer hellen Wolke gewesen zu seyn: worinne Gott, unter dem alten Bunde, gewöhnlicher Weise erschien, woraus er redete, und die gemeinlich die Herrlichkeit des Herrn genennet wurde ²²²). So wird auch, als die hier gemeldete Stimme zum zweytenmale geschähe, ausdrücklich gesagt: daß eine helle Wolke sie überschattete, und eine Stimme aus der Wolke kam, Matth. 17, 5. oder, wie Petrus sagt: von der hochwürdigen Herrlichkeit, 2 Petr. 1, 17. Vielleicht wird von dem heiligen Geiste hier gesagt, daß er niedergestiegen, wie eine Taube, weil dieser Vogel in alten Zeiten bey den Juden für ein Bild des heiligen Geistes gehalten wurde. So lesen wir Hohel. 2, 12. Die Stimme der Turteltaube wird gehöret: das ist, sagt der chaldäische Umschreiber: die Stimme des heiligen Geistes. Whitby.

(222) Hievon aber steht ja nichts im Evangelisten, der hingegen mit deutlichen Worten sagt: die leibliche Gestalt sey, wie eine Taube gewesen. Ein Lichtstrahl wäre keine eigentliche leibliche Gestalt oder Bild (*εἶδος*) gewesen; es hätte es auch der Anzeige der Taube nicht bedurft, um die Geschwindigkeit und Bewegung dieses Lichtstrahls auszudrücken, da die Strahlen des Lichts viel sichtbarer und geschwinde auf etwas fallen, als eine Taube. Daß aber diese Taube von Jesu und Johanne in einem göttlichen Lichtstrahle erblicket worden sey, ist ganz wahrscheinlich, nur muß man keins von dem andern absondern. Die alte Kirche hat es nie anders verstanden, wie aus den von Petavio Dogm. theol. Tom. II. Lib. VIII. cap. 4. p. 457. gesammelten Stellen erhellet. Man beseh auch Wels zu Matth. 3, 16. oben Tom. I. p. 175. Daß aber die Evangelisten sagen: *ὡς περιστερῶν*, wie eine Taube, hat zur Ursache, weil sie damit anzeigen wollen, der heilige Geist habe sich nicht in eine wesentliche Taube verwandelt, sondern nur deren leibliche Gestalt angenommen.

(223) Wenn man die griechische Wortfügung recht ansieht, so wird man bald gewahr, daß die meisten Uebersetzungen dieses Wortes, *ἀρχιμέσος*, unrichtig seyn, und mit dem Sprachgebrauche nicht wohl übereinkommen. Man sieht auch augenblicklich, daß etwas ausgelassen worden, das man ergänzen muß, nämlich, was Christus damals, als er getauft worden war, angefangen hat. Nun war aber seine Taufe die Einführung in sein Lehramt, und diese *διακονία* oder *διδασχὴ* ist unstreitig das Wort, das man zu *ἀρχιμέσος* setzen muß. Das hat der in der griechischen Wortfügung sehr erfahrene Erasmus Schmid h. I. p. 505. wohl eingesehen, und deswegen übersezt: inchoans (ministerium suum) existens, vt putabatur, filius Ioseph, worinnen ihm Chemnitzius vor: und Calov, nebst andern, von Wolfen h. I. p. 603. genannten, nachgegangen. Daß der Evangelist selbst also zu schreiben pflege, ist aus Apg. 1, 22. zu ersehen, und der Herr D. Heumann hat h. I. p. 97. ein paar Stellen aus Diogene Laertio angeführet, wo das Wort *ἀρχιμέσος* auf gleiche Weise heißt: einen Anfang vom Lehren machen. Es kömmt auch diese Erklärung mit der Absicht des Evangelisten vollkommen überein, welche war zu zeigen, daß Jesus alle Eigenschaften gehabt habe, welche das Lehramt erforderte: unter welchen auch die levitische Verordnung war, daß kein Levite zur Verwaltung des Amtes vor dem dreyßigsten Jahre zugelassen werden sollte, 4 Mos. 4, 3-47.

Und daß eine Stimme aus dem Himmel geschähe. Zu eben derselben Zeit, da der heilige Geist auf ihn herunterstieg. Gill.

Welche sprach: du bist mein geliebter Sohn &c. Dieses war die Stimme des Vaters, und, nebst der Niedersteigung des Geistes, eine Antwort auf Christi Gebeth. Man sehe hierüber die Erklärung über Matth. 3, 16. 17. Marc. 1, 11. Gill.

B. 23. Und er Jesus fieng an ungefähr dreyßig &c. Oder, Jesus war, da er getauft wurde, und sein Amt öffentlich antrat, ungefähr dreyßig Jahre alt; ein Alter, worinne die Priester unter dem Geseze, welche Vorbilder von Christo waren, ihr Amt antraten, 4 Mos. 4, 23. 1 Chron. 23, 5. Das Wort fieng an, ist in der syrischen und persischen Uebersetzung ausgelassen, und oft überflüssig ²²³): wie v. 8. und in vielen Stellen des Evangelii Marci. Die arabische Uebersetzung drücket diese Worte aus: Jesus fieng an in sein dreyßigstes Jahr zu treten, welches mit unserer englischen Uebersetzung einerley Verstand giebt. Gill. Jesus war nun in seinem dreyßigsten Jahre, da er getauft und zu seinem Amte eingeweiht ward. Es ist daher aus v. 1. gewiß, daß unser Seligmacher in dem funfzehnten Jahre des Tiberius erst in sein dreyßigstes Jahr getreten: und folglich konnte er, als er gekreuziget ward, welches

nach

Jesus fieng an ungefähr dreyßig Jahre alt zu seyn, und war, wie man meynete, der Sohn
 v. 23. Matth. 13, 55. Joh. 6, 42. 30

nach aller Einstimmung, in dem neunzehnten Jahre des Tiberius geschah, nicht mehr, als drey und dreyßig und ein halbes Jahr alt seyn. Es giebt Sprachgelehrte, welche sagen, daß *ἢ ἀρχόμενος ἂν* fieng an seyend, eine unnöthige Wiederholung von Worten sey; aber *ἂν* seyend, oder und war, gehöret nicht zu diesen, sondern zu den folgenden Worten *ἂν ὡς ἐνομίετο*, und war, wie man meynete, der Sohn Josephs. Sie fügen hinzu, es sey nicht wohl gesagt, *ἀρχομαι ἐτῶν τριάκοντα*: allein, wenn *ἀρχόμενος τέχνης*, das ist, *ἀπὸ τέχνης*, eine Kunst anfangend, bey Plato c) gut Griechisch ist; warum ist denn *ἀρχόμενος ἐτῶν τριάκοντα*, das ist, *ἀπὸ ἐτῶν τριάκοντα*, dreyßig Jahre anfangend, bey Lucas kein gut Griechisches ²²⁴? Man kann aber hier auch das Wort *ἀρχόμενος* für den Anfang des Amtes Christi nehmen: und denn wird der Verstand seyn, daß Jesus ungefähr dreyßig Jahre alt war, da er sein Amt antrat; indem die Worte füglich also überseht werden können: und er Jesus war ungefähr dreyßig Jahre alt, als er anfieng; das ist, als er sich der Welt zu zeigen, zu predigen und Wunder zu thun anfieng. Man sehe diese Bedeutung des Wortes, anfangen; Cap. 23, 5. Apg. 1, 1. 22. c. 10, 37. Wenn wir nun bedenken, daß das Alter von dreyßig Jahren die gelehrte Zeit für die Leviten war, den Dienst anzufangen; daß Johannes der Täufer, und nach einhelligem Zeugnisse der Alten d), auch unser Seligmacher in dem dreyßigsten Jahre des Alters ihr Amt antraten: so kann es keinesweges seyn, daß unser Herr in seinem acht und dreyßigsten Jahre gelitten: oder, wie Irenäus sagt, bis funfzig oder zwischen vierzig und funfzig Jahren gelebet, wie er mit dem Zeugnisse von Johannes Jüngern beweist, indem er erkläret, daß der Apostel Johannes ihnen dieses überliefert hätte, ja daß einige von ihnen dieses auch von andern Aposteln gehöret: und dieser Ueberlieferung Zeugniß gegeben. Nachdem nun Irenäus also gewiß festgesetzt hat, daß unser Seligmacher alle Alter durchgegangen sey, damit er alle, die Neugebornen, die jungen Kinder, die Kinder, die Jünglinge und die Alten heiligen möchte: so sagt er ferner: darum wurde er den Kindern ein Kind, auf daß er diese heiligen möchte, und den Jünglingen, deren Alter, sagt er, mit dem dreyßigsten Jahre

anfängt, und sich bis auf das vierzigste Jahr erstrecket, ein Jüngling da er in seinem dreyßigsten Jahre getauft wurde; und dieses beweist er aus der Schrift und aus dem Bekenntnisse der Valentinianer und Gnostiker, wider die er schreibt. Er geht weiter und sagt: so ward er auch den Alten ein alter Mann: denn, sagt er: von dem vierzigsten oder funfzigsten Jahre steigt des Menschen Leben herunter zu den hohen Jahren des Alters; und da unser Herr diese erreicht hatte, predigte er, wie beydes das Evangelium und alle Alten bezeugen; nämlich die Evangelium Johannis, in diesen Worten der Juden, du bist noch keine funfzig Jahre, Joh. 8, 57. und die Alten, welche dieses durch Ueberlieferung aus dem Munde Johannis und anderer Apostel hatten: wer sieht nun nicht, daß Irenäus, durch seine Aufsehung von Kindern zu Jünglingen, und von Jünglingen zu Alten, genöthiget war zu behaupten, so wol, daß unser Herr nach seinem vierzigsten Jahre, wo nicht bis auf sein funfzigstes gelehret, als auch, daß diese Ueberlieferung, wovon er spricht: durch die Alten aus dem Munde Johannis und anderer Apostel empfangen worden. Uffer meynet, daß Christus nach seiner Taufe, ungefähr drey Jahre, da Johannes unterdessen die Taufe verwaltete, ein einfaches und abge sondertes Leben geführt habe: und daß dieses dreyßigste Jahr seines Alters mit demjenigen Jahre übereinkomme, welches wir das acht und zwanzigste Jahr des Herrn nennen. Whitby, Wall. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller e), der mit den gewöhnlichen Uebersetzungen und Auslegungen dieser Worte nicht zufrieden ist, will dieselben also übersehen; und Jesus war gehorsam, oder lebte in Unterthänigkeit (gegen seine Aeltern) ungefähr dreyßig Jahre: und er bringt verschiedene Beispiele aus guten griechischen Schriftstellern bey, worinne *ἀρχόμενος* unterthänig bedeutet. Allein, in allen diesen angeführten Stellen wird es in einem gewissen Zusammenhange oder einer Entgegensetzung gebraucht, welche diese Bedeutung bestimmt: daher ist keine von den Stellen der unsrigen gleich. Lucas gebraucht offenbar Cap. 21, 28. das Wort *ἀρχομένων* in dem Verstande von anfangen: und da er vorher Cap. 2, 51. unsers Herrn Unterthänigkeit gegen seine Aeltern durch das Wort *ὑποταγόμενος* ausdrückt: so ist

(224) Weil der griechische Sprachgebrauch und Zusammensetzung das Wort *ἀρχομαι*, mit einer Handlung verknüpset, wie man sagt: *ἀρχόμενος τέχνης*, nicht aber mit einer Zeit. Die Vermischung mit andern Sprachen scheint diese falsche Uebersetzung erzeuget zu haben. Man saet frensch in den itzigen abendländischen Sprachen *trigesimum annum ingressus est*, er hat das dreyßigste Jahr angetreten, aber nicht im Griechischen *ἀρχόμενος τῷ ἔτει*, und doch müßte es heißen *τριακονοίς*, nicht aber *τριάκοντα*. Es kann also nicht nur, wie es hier heißt, sondern es muß von dem Anfange des Amtes Christi genommen werden, wenn die griechische Wortfügung nicht Noth leiden soll.

es wahrscheinlich, daß, wenn er hier eben dasselbe hätte anzeigen wollen, er eben das Wort gebraucht haben würde. Doddridge.

c) *De legib.* d) Clem. Alex. *Strom.* p. 340. Irenaeus *lib. 2. cap. 39.* Euseb. *lib. 1. cap. 10.* Origen. *hom. 22. in Lucam.* Epiph. *haer. 51. n. 24. Vid. Ignat. Ep. interp. ad Trull. S. 10.* Hieron. *in Ezech. cap. 1.* Theoph. *in locum.* e) Der Verfasser des evangelischen Buches, Rettung des Anfangs von den Evangelien des Matthäus und Lucas.

Und war, wie man meynete, der Sohn Josephs. Der mit Maria verlobt war, ehe sie aus dem heiligen Geiste schwanger ward, nachher aber sie heirathete und ihren Sohn erzog, so daß man nicht anders wußte, als daß er Josephs Sohn wäre. Ob nun die jüdische Erzählung von dem Messia, dem Sohne Josephs f), hieraus ihren Ursprung habe, oder nicht, das verdient einige Aufmerksamkeit. Wie dem aber sey: so konnte Joseph mit Recht, wie er dafür gehalten ward, nach der Regel der Juden g), „daß „derjenige, welcher erzieht, und nicht der, welcher „zeuget, der Vater heiße „, wovon sie, an h) Joseph, Michal, und der Tochter des Pharao, verschiedene Beispiele geben, der Vater Jesu genannt werden. Gill.

f) *T. Bab. Succa, fol. 52. 1.* Iarchi et Aben Ezra *in Zach. 12. 10. c. 13. 7.* g) *Schemoth Rabba, f. 46. fol. 143. 1.* h) *T. Bab. Sanhedrin, fol. 19. 2. Ib. Megilla, fol. 17. 1.*

Des Sohnes Heli: im Englischen steht: welcher der Sohn des Heli war. Das bedeutet nicht, daß Joseph der Sohn Heli war; denn er war nach Matth. 1. 16. der Sohn Jacobs: sondern Jesus war der Sohn Heli; und so muß man es durch das ganze Geschlechtsregister verstehen und lesen, Jesus der Sohn Levi, Jesus der Sohn Melchi etc. bis man auf Jesus, den Sohn Adam, und Jesus den Sohn Gottes, kömmt. Dennoch ist es ebenfals wahr, daß Joseph der Sohn Heli war, da er dessen Tochter geheirathet hatte ²²⁵). Denn Maria war die Tochter Heli. Auch reden die Juden von einer Maria, der Tochter des Heli, wodurch sie die Mutter unsers Heilandes zu verstehen scheinen: denn sie erzählen von einem i), „der die Maria, die Toch-

ter Heli, in dem Schatten sahe, und an den Fasern, „oder dem Fleische ihrer Brüste hieng: und es giebt „einige, sagen sie: welche sagen, das Thor, oder wie „es anderswo k) heißt: der Niegel von dem Thore „der Hölle, sey an ihrem Ohre feste. Aus diesen hoshafsten Ausdrücken ist zu sehen, wer hier gemeynet werde. Wie dem aber sey, so erfahren wir aus ihrem eigenen Bekenntnisse, daß Maria die Tochter Heli gewesen; welches mit dieser Geschlechtsliste des Evangelisten übereinstimmt, der dieselbe von der Maria, unter dem Namen ihres Mannes, herleitet, ob sie gleich, wegen einer Grundregel der Juden l), „daß das Geschlecht der Mutter, kein Geschlecht „nennet werde, „ nicht gemeldet wird. Gill. Es ist klar, daß die beyden Evangelisten, Matthäus und Lucas, in der Erzählung von des Seligmachers Geschlechtsregister einerley Absicht haben, nämlich anzuzeigen, daß er in gerader Linie von Abraham und David, als den Personen, denen die Verheißung von dem Messias und der Beständigkeit seines Königreichs geschehen war, hergestammt sey: daher sie auch in den Namen der vierzehn ersten Geschlechter, die Matth. 1. 2. 3. 4. 5. und hier v. 32. 33. 34. gemeldet sind, nämlich von David bis auf Abraham, übereinstimmen. Ihre Verschiedenheit besteht in den folgenden vier Stücken: 1) in der Art oder Forme des Geschlechtsregisters; Matthäus fängt mit denen an, die zuerst, und Lucas mit denen, die zuletzt lebten, indem der eine von vorne, der andere von hinten rechnet, 2) darinne, daß Matthäus nach dreyen Zeiträumen einen jeden von vierzehn Geschlechtern rechnet, Lucas nicht; 3) darinne, daß Matthäus die Geschlechts-tafel des Seligmachers anführet, ehe er etwas von seiner Empfängniß und Geburt saget, Lucas aber dieselbe erst nach der Erzählung von seiner Empfängniß, Geburt und Taufe, angiebt; und 4) darinne, daß Matthäus das Geschlechtsregister unsers Heilandes nur bis auf Abraham, Lucas hingegen bis auf Adam hinausführet ²²⁶). Jedoch alle diese Verschiedenheiten sind nicht von der geringsten Erheblichkeit. Unter allen angegebenen Gründen, warum Lucas die Geschlechtsliste bis auf Adam verfolget, ist der beste, daß, weil Matthäus seine Geschichte vornehmlich für die

(225) Wenn man die Parenthesin nicht nach *ἐνομιζέτο*, sondern nach *υἱὸς Ἰωσήφ* setzet, und also diese letzten Worte zum Subjecte und nicht zum Prädicate der Erzählung des Evangelisten macht, so verschwinden alle Schwierigkeiten; denn so heißt es sodann: Jesus (welcher für einen Sohn Josephs, wegen dessen Vermählung mit seiner Mutter Maria, aus dem Hause Davids gehalten worden), sey ein Nachkömmling (denn das will der Artikel *καὶ* sagen) des Eli, welcher Maria Vater war u. s. w. durch das ganze Geschlechtsregister. Hieraus wird klar, daß hier nicht Josephs, sondern Maria Stammregister angeführet werde, wie viele Gelehrte erkannt haben, welche Wolf h. l. p. 604. nennet, und denen man den Herrn D. Heumann h. l. p. 97 sq. zusehen kann, dessen Gedanken, warum Lucas der Mutter Jesu Stammtafel auch angeführet habe, verdienen nachgelesen zu werden.

(226) Man muß diesem den fünften Unterschied, als den merkwürdigsten hinzuthun, daß Matthäus das Geschlechtsregister Jesu von seinem Pflegevater Joseph, Lucas von seinem mütterlichen Großvater Eli, (da er keinen leiblichen Vater hatte), herleite.

die Juden schrieb, es genug war, zu beweisen, daß Christus der Sohn Abrahams und der Sohn Davids war; Lucas hingegen, da er für die ganze Welt schrieb, ihn deswegen von dem ersten Vater des menschlichen Geschlechtes hergeleitet habe. Hiermit zeigte er denn zugleich das Alterthum des Evangelii an, daß Christus eben derselbe war, der dem Adam lange vor Abrahams Zeit verheissen ward, und daß die Gnade des Evangelii nicht allein auf den Saamen Abrahams eingeschränkt ist. So ersetzte er auch dasjenige, was im Matthäo fehlte, und leitete mit Recht sowol den ersten, als den zweyten Adam von Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi und unser aller, her. Allein, außer den gemeldeten geringen Verschiedenheiten finden sich auch noch einige Scheinwidersprüche in den Geschlechtsregistern: jedoch dieselben können leicht aufgelöst werden; wenn man nur das Folgende dabey in Acht nimmt. 1) Liegen dieselben alle in diesem und den folgenden Versen bis auf v. 31. und in dem letztern Theile von v. 34. bis v. 38. so daß wir in v. 32. 33. und dem ersten Theile von v. 34. nichts in Uebereinstimmung zu bringen haben. 2) Stehen die Worte, *der Sohn*, im Griechischen bloß in diesem Verse, wo Christus der Sohn Josephs genannt wird; nachher aber sind sie allenthalben durch die Uebersetzer beygefüget: so daß das Griechische eigentlich so lautet: *der Sohn Josephs, des Heli, des Matthat, des Levi, des Melchi* &c. Diese Anmerkung hebt den ersten Streit, wie Joseph nach dem Matthäus, *der Sohn Jacobs*, und nach dem Luca, *der Sohn des Seli* seyn konnte: denn der Evangelist sagt hier nur: *und Jesus fieng an ungefähr dreyßig Jahre alt zu seyn, und war, (wie man meynete, der Sohn Josephs) des Heli*; das ist, Christus war des Heli; er war der vermeinte Sohn Josephs, in der That aber der Sohn des Heli, des Vaters der Maria, seiner Mutter. Ich weiß, daß einige sind, welche gedenken, daß Jacob auch den Namen Heli gehabt habe; wie es bey den Juden gebräuchlich war, zweyen Namen zu haben; und daß auch andere sind, welche meynen, Joseph werde der Sohn des Heli genennet, weil er durch die Heirath mit Maria, seiner Tochter, sein Sohn nach dem Gesetze, oder sein Schwiegersohn, war; so nennet *Tzemi Ruth* 1, 11. diejenigen ihre Töchter, welche bloß ihre Schwiegertöchter waren; und dieser Meynung sind die meisten geneigt beyzupflichten: jedoch ich halte für das nächste, daß es eigentlich Christus sey, von welchem hier gesagt wird, er sey des Heli, ob er gleich insgemein für den Sohn Josephs angesehen und gehalten ward. 3) Leitet Lucas hier unsern Seligmacher nicht von seinem vermeinten Vater Joseph, sondern von Maria, seiner wahren Mutter, her. Es ist nicht zu gedenken, daß Lucas, nach einer solchen Erzählung von den Vorherverkündigungen seiner Empfängniß, wie er in dem

ersten Capitel angeht, nun Christum von Joseph ab-leiten sollte: und dieses giebt uns einen guten Grund, warum bey dem Matthäo und diesem Evangelisten die Namen der Personen, von David an bis auf Christum, so verschieden sind. Joseph, dessen Geschlechts-tafel Matthäus vorstellet, stammete von Salomon, dem Sohne Davids, und seinem Nachfolger in der Regierung, her: Maria hingegen, deren Geschlechts-register hier erzählt wird, stammete von Nathan ab, einem andern Sohne Davids, 1 Chron. 3, 5. Also müssen die gemeldeten Personen in unsers Seligmachers Geschlechtsregister, gleichwie sie vor David bis auf Abraham bey den beyden Evangelisten einesley sind, nach dem David verschieden seyn: indem die Personen bey dem Matthäo die Vorältern Josephs und die bey dem Luca die Vorältern der Maria sind. Dieses ist auch eine Antwort auf den Einwurf von der verschiedenen Anzahl der Personen von Joseph bis auf Sorobabel: da Matthäus (diese beyden mit eingeschlossen) nur neune, und Lucas achtzehn; wiederum Lucas, von Sorobabel bis auf David, zwey und zwanzig, und Matthäus nur vierzehn zählet, indem der letztere drey Könige von Achabs Verwandtschaft ausläßt, wovon in der Erklärung über Matth. 1, 8. Grund gegeben ist. Es ist wenigstens nicht unmöglich, daß, in einem so großen Zeitraume, Maria so viel mehr Vorältern gehabt habe, als Joseph: wenn auch Matthäus alle Vorältern Josephs genannt hätte, da gleichwol aus seiner Vorbeylassung dreyer Könige, die in der Schrift gemeldet sind, erhellet, daß er es nicht gethan habe. 4) Hatten die Juden gemeinlich zweyen, bisweilen drey Namen; alle Söhne von Josias hatten jeder, wenigstens zwey Namen; und Matthäus wird auch Levi genannt. Dieses löset die Schwierigkeit von v. 27. auf, wo Rhesa der Sohn Sorobabels genennet wird: da hingegen Matthäus Cap. 1, 13. sagt: *Sorobabel zeugete Abiud*. (Was die fernern Schwierigkeiten in diesem Geschlechtsregister betrifft: so lese man dieselben in der Erklärung der folgenden Verse aufgelöst). Polus. Es sind einige, welche meynen, dieses Geschlechtsregister sey die eigentliche Geschlechtstafel von Maria, wie das Verzeichniß bey dem Matthäo die Geschlechtstafel von Joseph: und folglich sey Maria die natürliche Tochter des Heli, gleichwie sie in dem Talmud so genennet wird. Allein, wenn dieses in der That so wäre: so würde es sehr wunderlich und fremde seyn, daß solches den Christen in den ersten Jahrhunderten nicht bekannt gewesen ist, welche die Verschiedenheit und das Streitige der beyden Geschlechtsregister des Matthäus und Lucas also in Uebereinstimmung bringen, daß Joseph der eigentliche und natürliche Sohn Jacobs, und der gesetzliche Sohn des Heli gewesen, indem ihn der erste mit der Witwe des Heli gezeuget hätte, um seinem Bruder Saamen zu erwecken. Und obgleich Jacob und Heli dann einer,

Joseph, des Sohnes Heli, 24. Des Sohnes Matthat, des Sohnes Levi, des Sohnes Melchi, des Sohnes Janna, des Sohnes Josephs, 25. Des Sohnes Matthatia, des Sohnes Amos, des Sohnes Naum, des Sohnes Esli, des Sohnes Naggai, 26. Des Sohnes Maath, des Sohnes Matthatia, des Sohnes Semei, des Sohnes Josephs, des Sohnes Juda, 27. Des Sohnes Joanna, des Sohnes Rhesa, des Sohnes Zorobabel, des Sohnes Salathiel, des Sohnes Meri, 28. Des

einerley Mutter hätten; so wären sie doch jeder von einem besondern Vater, aber kamen beyde von David her; der eine durch Salomon und der andere durch Nathan, so daß Matthäus das Geschlechtsregister von Josephs eigentlichem, Lucas von Josephs gefeglichem Vater angiebt. Und gewiß, wenn Lucas hier die eigentliche Abkunft der Maria hätte anführen wollen: so würde er sich in Wahrheit ganz anders ausgedrückt, deutlicher geredet, und anstatt Jesus: : war wie man meynete, der Sohn Josephs, des Sohnes Heli, lieber gesagt haben, Jesus: : war der Sohn der Maria, der Tochter Heli²²⁷⁾ Melch.

i) T. Hierof. *Sanhedrin*, fol. 23. 3. k) Ib. *Chagiga*, fol. 77. 4. l) *Inchasin*, fol. 55. 2.

B. 24. Des Sohnes Matthat, des Sohnes Levi. Diese beyden sind, nach des Grotius Anmerkung, in den alten Abschriften ausgelassen, und müssen seiner Meynung nach nicht gelesen werden. Er beruft sich dabey auf den Ausspruch des Irenäus, Africanus, Eusebius, Nazianzenus, Hieronymus und Augustinus. Jedoch nicht allein die gemeine lateinische, sondern auch alle morgenländische Uebersetzungen behalten dieselben. Des Sohnes Melchi: dieser war, nach des Grotius Meynung der eigentliche Vater des Heli. Des Sohnes Janna: man findet in den jüdischen Schriften m) oft Meldung von dem Könige Jannai, welcher, wie gesagt wird, einerley Person mit dem Könige Joschanan oder Johannes, dem Sohne Simeons, des Sohnes Matthatia, der Syrcanus genannt wurde, gewesen seyn soll: und sein Sohn Alexander der nach ihm regierete, hatte auch den Namen des Jannai n). Allein, ob einer von diesen einerley Person mit unserm Janna sey, das ist zweifelhaft. Jedoch gewiß ist, daß sie beyde einige Jahre vor Herode und vor der Geburt des Heilandes lebeten. Jannai wird in der Chronike von Sedidiah von Alexandrien, oder Philo dem Juden o) Syrcanus der zwente genannt, welcher sechzehn Jahre regierte. Des Sohnes Josephs: dieser Joseph ward, nach der oben gemelde-

ten Chronike, Joseph der zweyte genannt, hatte den Zunamen Arsis, war in großer Achtung bey Ptolemäo, und regierete sechzig Jahre. Gill.

m) T. Hierof. *Berachoth*, fol. 11. 2. et *passim*. n) *Inchasin*, fol. 15. 1. et 16. 2. o) *Apud* Vorst. *not. ad Chronol. R. David Ganz. p. 311.*

B. 25. Des Sohnes Matthatia. Der beyhm Philo den Zunamen Siloah hat, und zehn Jahre regierete. Des Sohnes Amos: dieser hatte, nach dem gemeldeten Schriftsteller den Zunamen Sirag, oder, wie andere sagen, Sirach oder Schirach, und regierete vierzehn Jahre. Des Sohnes Naum: welcher auch Mesalut oder Maslot, genannt wurde, und sieben Jahre regierete. Des Sohnes Esli: oder Eli mit dem Zunamen Haggai, welcher acht Jahre regierete. Des Sohnes Naggai: den Philo Nagid Artasat, oder Artaxat nennet, und von ihm sagt, daß er zehn Jahre regieret habe. Gill.

B. 26. Des Sohnes Maath. Welcher den Zunamen Afer hatte und neun Jahre regierete. Des Sohnes Matthatia: sonst Eli Matthatias genannt, welcher zwölf Jahre regierete. Des Sohnes Semei: der auch Abner Semei genannt wurde, und elf Jahre regierete. Des Sohnes Josephs: welcher Joseph der erste hieß, und sieben Jahre regierete. Des Sohnes Juda: dieser ist, nach eben demselben jüdischen Schriftsteller, Judas, mit dem Zunamen Syrcanus der erste, welcher vierzehn Jahre regierete. Gill.

B. 27. Des Sohnes Joanna. Oder Johannes, des Sohnes Rhesa Mesullam, welcher drey und funfzig Jahre regierete. Des Sohnes Rhesa: dieser wird bey dem oben gemeldeten Schriftsteller Rhesa Mesullam genannt (man lese 1 Chron. 3, 19.) und soll nach demselben sechs und sechzig Jahre regieret haben. Des Sohnes Zorobabel: welcher acht und funfzig Jahre regierete. Des Sohnes Salathiel: dieser ist einerley Person mit Sealthiel. Man sehe die Anmerkung über Matth. 1, 12. Des Sohnes Meri: welcher einerley Person mit Tschonias ist, wenn

(227) Diese Einwürfe bedeuten nicht viel, eine an sich so klare Sache umzustößen. Wir haben denn allerwenigsten Theil von den Schriften der Alten, wo von dieser Sache gehandelt worden seyn kann, und die wir noch haben, und hier genennet werden, sind Leute, welche der jüdischen Geschlechtsregister nicht kundig waren, und den griechischen Text nicht recht angesehen haben, der, wenn man nur die Parenthesin nach *Λογος* sehet, so deutlich ist, daß man Luca keine Dunkelheit vorwerfen kann.

28. Des Sohnes Melchi, des Sohnes Addi, des Sohnes Cosam, des Sohnes Elmodam, des Sohnes Er, 29. Des Sohnes Jose, des Sohnes Eliefer, des Sohnes Jorim, des Sohnes Matthat, des Sohnes Levi, 30. Des Sohnes Simeon, des Sohnes Juda, des Sohnes Josephs, des Sohnes Jonan, des Sohnes Eliakim, 31. des Sohnes Melea; des Sohnes Mainan, des Sohnes Matthattha, des Sohnes Nathan, des Sohnes Davids, 32. des Sohnes Jesse, des Sohnes Obed, des Sohnes Booz, des Sohnes Salmon, des Sohnes Naasson, 33. Des Sohnes Aminadab, des Sohnes Aram, des Sohnes Esrom, des Sohnes Phares, des Sohnes Juda, 34. Des Sohnes Jacobs, des Sohnes Isaacs, des Sohnes Abrahams, des Sohnes Thara, des Sohnes Nachor, 35. Des Sohnes Saruch, des Sohnes Ragau, des Sohnes Phaleck, des Sohnes Heber, des Sohnes Sala, 36. Des Sohnes Cainan, des Sohnes Arpharad, des Sohnes Sem, des Sohnes

v. 31. Zach. 12, 12. 2 Sam. 5, 14. v. 32. Ruth 4, 17. 1 Chron. 2, 12. v. 34. 1 Mos. 11, 10. 12. Noe, v. 36. 1 Mos. 11, 10. 16.

wenn man der alexandrinischen Chronik folget. Man lese die Anmerkung über Matth. 1, 12. Gill.

B. 28. 29. 30. 31. Des Sohnes Melchi 2c. Dieser Melchi und die folgenden, Addi, Cosam, Elmodam, Er, Jose, Eliefer, Jorim, Matthat, Levi, Simeon, Juda, Joseph, Jonan, Eliakim, Melea, Mainan und Matthattha, lebten alle vor der babylonischen Gefangenschaft, und waren aus dem Hause Davids, in der Linie von Nathan, wie da folget, des Sohnes Davids. Diese Personen werden in den Büchern des alten Bundes nicht gemeldet, auch selbst Matthattha nicht, der Sohn Nathans, dessen Söhne 1 Kön. 4, 5. 6. Asaria, Sabud und Abisar genennet werden: der letzte von diesen wird für einerley Person mit Matthattha gehalten. Daß Nathan der Sohn Davids gewesen, das erhellet aus 2 Sam. 5, 14. 1 Chron. 3, 5. c. 14, 4. Gill.

B. 32. 33. 34. Des Sohnes Jesse 2c. Die Ordnung der Personen von Jesse bis auf Abraham, als Obed, Booz, Salmon, Naasson, Aminadab, Aram, oder Ram, Esrom (denn Joram, welchen die arabische Uebersetzung hier einrückt, muß verworfen werden) Phares, Juda, Jacob, Isaac, Abraham, stimmt vollkommen mit der Geschlechtsstafel des Matthäus und den Berichten aus dem alten Bunde überein. Thara ist einerley mit Therah, 1 Mos. 11, 26. 27. welcher bey den 70 Dolmetschern Tharra genennet wird; und Nachor ist einerley mit Nachor, 1 Mos. 11, 24. 25. den die 70 Dolmetscher so, wie er hier heißt, Nachor nennen. Gill.

B. 35. Des Sohnes Saruch 2c. Die 70 Dolmetscher nennen ihn Serouch; und er ist einerley Person mit Serug, 1 Mos. 11, 22. 23. Ragau ist einerley mit Rehu, 1 Mos. 11, 20. 21. und Phaleck einerley mit Peleg, 1 Mos. 11, 18. 19. wo die 70 Dolmetscher den Namen eben so lesen, wie er hier vor-

kömmt. Heber heißt auch Eber 1 Mos. 11, 16. 17. und Sala auch Sela, 1 Mos. 11, 14. 15. Gill.

B. 36. Des Sohnes Cainan 2c. Dieser Cainan wird bey dem Moses 1 Mos. 11, 12. nicht gemeldet; auch ist er weder in irgend einer Abschrift von den Büchern des alten Bundes, noch in der samaritanischen Uebersetzung, noch in den Targumen gefunden; und es geschieht seiner auch weder bey dem Josephus noch 1 Chron. 1, 24. wo die Geschlechtsstafel wiederholt ist, Erwähnung. Jedoch, wie dem auch sey, wir haben uns nicht zu verwundern, daß wir ihn hier bey dem Luca finden, welcher auch in andern Stellen der Uebersetzung, von den 70 Dolmetschern folget, auch so gar, wo sie von dem Hebräischen abweicht: wie Apg. 7, 14. Allein, es ist nicht unwahrscheinlich, daß, obgleich dieser Cainan in den gegenwärtigen Abschriften der 70 Dolmetscher gefunden wird, er doch nicht ursprünglich in ihrer Uebersetzung gestanden, sondern in spätern Zeiten in dieselbe, und daraus in dieses Evangelium eingerückt worden sey. Oder es kann seyn, daß man dieses Versehen irgend einem unachtsamen Abschreiber dieses Evangelii in den ersten Zeiten bezumessen habe: und daß der irrige Name nachher in die Uebersetzung der 70 Dolmetscher gesetzt worden sey, um dieser Stelle ein Ansehen zu geben. Ich sage: einem Abschreiber in den ersten Zeiten, weil dieser Name in verschiedenen griechischen Abschriften, obgleich nicht in der ältesten des Beza, auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und in allen morgenländischen Uebersetzungen, so gar in der syrischen, der ältesten von allen steht. Jedoch er muß weder in der Grundsprache, noch in irgend einer Uebersetzung seyn: indem es gewiß ist, daß niemals ein solcher Cainan ein Sohn Arpharads gewesen; denn Sala war sein Sohn, und mit diesem müssen die Worte, des Sohnes Arpharad unmittelbar verbunden werden. Man sehe 1 Mos. 11, 12. 13. ²²⁸. Sem heißt auch Schem,

1 Mos.

(228) Dieses ist, wie die am meisten angenommene, also auch die vernünftigste Meynung, wie dieser Cainan in den Text Luca gekommen sey, welche gar wohl möglich ist, wenn gleich im Anfange da man

Lu.

Noe, des Sohnes Lamech, 37. Des Sohnes Mathusala, des Sohnes Enoch, des Sohnes Jared, des Sohnes Malaleel, des Sohnes Cainan, 38. Des Sohnes Enos, des Sohnes Seth, des Sohnes Adams, des Sohnes Gottes.

v. 38. 1 Mos. 5, 3.

1 Mos. 11, 10. 11. Noe auch Noach, 1 Mos. 5, 32. Von Lamech sehe man 1 Mos. 5, 28. 29. Gill, Wels, Doddridge.

B. 37. Des Sohnes Mathusala 2c. Dieser ist einerley mit Methusalah, 1 Mos. 5, 25. 26. 27. Von Enoch sehe man 1 Mos. 5, 21. 22. und von Jared, 1 Mos. 5, 18. 19. Malaleel ist einerley mit Mahalaleel, 1 Mos. 5, 15. 16. und Cainan heißt auch Kenan, 1 Mos. 5, 12. 13. Gill.

B. 38. Des Sohnes Enos. Man sehe 1 Mos. 5, 9. 10. Ueber die Worte: Des Sohnes Seth sehe man 1 Mos. 5, 6. 7. und über die Worte, des Sohnes Adams, 1 Mos. 5, 3. 4. Von Adam heißt es endlich, des Sohnes Gottes: indem Adam nicht, wie alle übrige Menschen, von unmittelbaren Helftern gezeugt, sondern von Gott auf eine übernatürliche Weise erschaffen und durch den Odem desselben lebendig gemacht war. So wird Adam bey den Juden p) der Sohn Gottes genannt. Jedoch dieser Ausdruck ist hier mit Recht von Jesu zu verstehen: dieser war der Sohn Josephs, des Heli 2c. und der Sohn

Gottes, und wird als eine göttliche Person, mit welcher die menschliche Natur vereinigt ward, Cap. 1, 35. also genant ²²⁹⁾. Gleichwie nun Matthäus die königliche Herkunft Christi anzeigt und beweiset, daß er ein Erbe von dem Throne seines Waters David wäre: also beschreibt Lucas seine natürliche Herkunft. Und gleichwie Matthäus sein Geschlechterregister von Abraham in einer niedersteigenden Linie bis auf Joseph, den Mann der Maria, der Mutter Jesu, herleitet: also führet Lucas dasselbe in einer aufsteigenden Linie von Maria durch Joseph bis auf Adam zurück, als welchem der Messias zuerst verheissen wurde, und der ein Vorbild von dem zweyten Adam war, von dem auch der zweyte Adam, obgleich nicht durch gewöhnliche Zeugung, herstammete; ja er führet sie bis auf Gott selbst hinauf. Christus war, nach seiner göttlichen Natur, der Eingeborne des Waters, hatte nach seiner menschlichen Natur einen Leib, der von demselben zubereitet war, und war, in der Fülle der Zeit, Gott, im Fleische geoffenbaret. Gill.

p) *Sepher Cosri, Orat. 2. Sig. 14. fol. 69. 1.*

Lucä Evangelium abgeschrieben hat, ein solcher Irrthum sich eingeschlichen hat: wenigstens kann man unter allen Meynungen der Ausleger hievon, welche man in Spanheims Dub. eu. P. I. cap. 23. p. 139. sq. findet, keine richtigere auslesen. Man vergl. Bochart Geogr. S. P. I. Lib. I. cap. 13. p. 183. sq. Wer da weiß, wie es mit den Abschreibern zugegangen, wie sie oft etwas von einem Orte an den andern versetzt, von dem Hande eine Glosse in den Text gerückt u. s. w. der wird sich leicht die Möglichkeit der Verderbung dieses Textes einbilden können. Und obwohl die Uebereinstimmung der vorhandenen Handschriften kann dagegen eingewendet werden, so ist doch auch gewiß, daß der wenigste Theil der von Lucä Evangelio gemachten Abschriften auf uns gekommen sey, so daß man nicht einmal aus dieser Stelle, einen Schluß auf ein Exemplar eines allgemeinen verderbten Textes machen kann. Wie viel hundert Exemplare den Christen in den Verfolgungen, da man die heiligen Schriften in die Hände der Heiden ausliefern müssen, entrißen und abgethan, verbrannt und sonst vernichtet worden sind, ist bekannt. Der göttlichen Eingebung und Ansehen des Evangelii Lucä thut diese Meynung keinen Abbruch, weil dieser Irrthum nicht Lucä, sondern den Abschreibern, welche kein Privilegium gehabt haben, nicht iren zu können, damit beygemessen wird.

(229) Daß diese Erklärung dem Texte keine Genüge thue, kann aus der Wortfügung und dem Context ersehen werden. Adam war ein Sohn Gottes von der Schöpfung her, und von dem kömmt Jesus her nach dem Fleische, das ist es, was Lucas sagen wollen. Der Herr D. Zeumann hat jene Erklärung mit gutem Grunde verworfen: h. l. p. 103.

Das IV. Capitel. Einleitung.

Nachdem der Geist Gottes auf Jesum bey seiner Taufe niedergestiegen war, und ihn aufs neue gesalbet, und seine menschliche Natur mit seinen Gaben erfüllet hatte, wodurch er als Mensch, überflüssig zu dem großen Werke seiner öffentlichen Amtsführung in den Stand gesetzt wurde: so war er nun bereit, dasselbe anzutreten. Jedoch er mußte noch vorher eine Menge von Versuchungen ausstehen, wider welche er durch die Fülle des Geistes in ihm, vollkommen gestärket und befestiget war. Gill.